

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschloß  
Tageblatt Rieser  
Ferien Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Rieser und des Hauptpostamts Weissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto  
Dresden 1530.  
Verleger:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 177

Wittwoch, 1. August 1934, abends

87. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 90 mm breite, 3 gepaltene Reklame-mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundhöhe: Petit 3 mm hoch). Nachweisungsgebühr 27 Pf., zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fehlerhaftem und undeutlichen Manuskript wird Haftung abgelehnt. Telefonisch aufgegebenen Anzeigen ohne Gewähr. Feste Tarife A Nr. 1. Bei Einziehung der Gebühren durch Klage oder in Konturfällen, sowie durch Zwangsversteigerung oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsführer: Goethestraße 50. Hauptredaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser, verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Rudolf Büttner, Rieser. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittich, Rieser. D. N. VI. 34: 6465.

## Hitler besucht den Reichspräsidenten

### Das Volk steht auf Zwei Jahrzehnte Völkerringen

Von Karl Kohde

Zwei Jahrzehnte ringen nun in Europa die Völker miteinander. Wahrhaftig, es sind schon zwanzig Jahre vergangen seit jenen Hochsomertagen des denkwürdigen Jahres 1914, in dem das gewaltigste Geschehnis der Geschichte die Nation aufrüttelte und in denen sich der bewundernswerte, ewig junge Ausbruch des deutschen Volkes vollzog. Aber erst jetzt beginnen wir langsam zu erkennen, warum es eigentlich gegangen ist und auch heute noch geht.

Eine Bestimmung auf diese tiefsten Gründe und Ursachen des Völkerringens tut immer wieder not. Sie wird an dem Tage, an dem vor zwanzig Jahren der Kampf begann, verbunden sein mit einem ebenso schmerzlichen wie heißen Dank an diejenigen, die ihr Blut und Leben dem Vaterland geopfert haben. Es gilt keine äußeren Erfolge zu feiern, sondern sich auf die inneren Ergebnisse zu besinnen. Nichts anderes aber stand und steht heute auch noch auf dem Spiel, als der deutsche Staat, das deutsche Volk, die deutsche Idee schlechthin.

Über 20 Jahre lang war im mitteleuropäischen Raum eine staatliche Leere. Daran hatten sich die Staatsmänner in den Ländern einander gewidmet, vor allem jene in Frankreich, die auf dem Nichtvorhandensein einer deutschen Macht ihre Vorherrschaft über Europa aufbauten. Als es dem eisernen Willen Bismarcks gelungen war, wieder ein Reich zu gründen, da weideten es uns die anderen Völker. Daraus allein und nicht aus allerlei wirtschaftlichen Ursachen ist der Weltkrieg entstanden, der ein politischer Rachtkampf war wie nur je ein Krieg. Er hat das deutsche Volk in einem Augenblick überrascht, in dem seine geistigen und willensmäßigen Kräfte nicht darauf vorbereitet waren. Im Gegenteil: vierzig Jahre des friedlichen Wohllebens hatten einem Geist des Genießens und des äußeren Behagens Eingang bereitet im Herzen der deutschen Menschen. Das deutsche Volk war ein wenig zu satt geworden. Da wurde es gründlich wachgerüttelt und es darf dafür dem Schicksal dankbar sein. Es hat sich bewährt in der Stunde der Not, dieses deutsche Volk der Bauern, Bürger und Arbeiter. Immer wird in späteren Zeiten der August 1914 fortleben als eine Fundamentierung des Gemeinschaftsgeistes und Nationalgefühls. Nicht weniger großartig aber sind die Taten und scharfen Leistungen in den dreieinhalb Jahren des Kampfes gegen eine Welt.

Wachgerüttelt wurde das Volk und es ist beherzigt geblieben. Seine besten Kräfte sind zwar anderthalb Jahrzehnte lang dann nicht an der gestaltenden, staatsbürgerlichen Arbeit gewesen, aber sie haben sich dann mit der ganzen Macht eines Naturvorgangs doch durchgesetzt. Die Frontenerregung ist es, die das neue Deutschland geschaffen hat. Ihre Tugenden der Kameradschaft, der Aufopferung des Gemeinns, der Disziplin sind es, die dem neuen Deutschland das Gepräge geben.

Damals, in den Armistagien 1914, ist das deutsche Volk aufgefunden. Und es hat sich erneut im Januar 1933 zu den Idealen bekant, die es mit der Waffe in der Hand verteidigt hat. Noch immer ist das Völkerringen nicht zu Ende, mag es auch mit anderen Mitteln weitergeführt werden. Noch immer handelt es sich darum, den deutschen Staat zu verteidigen. Aber es ist nicht mehr ein Staat allein, eine staatspolitische Schöpfung, sondern es ist das eine, das einigste Reich der deutschen Nation, unserer Heimat, unser aller Vaterland. Denn zu der äußeren Form ist mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung der innere Gehalt gekommen. Die alten aber ewig neuen Werte des ewigen Deutschland sind zu neuem Leben erwacht und sie werden durch Kampf zum Sieg getragen werden. Das an der Spitze der deutschen Nation heute der Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Generalfeldmarschall, der ruhmbedeckte Feldherr und der unbekannt Soldat, stehen, ist mehr als eine politische Tatsache. Es ist ein Symbol. Hier, im Mittelpunkt und im Herzen Europas, ist das Frontenerlebnis lebendige Wirklichkeit geworden. Deshalb werden wir uns an diesem bedeutungsvollen Tage, der nicht nur eine äußere, sondern eine innere Wende in Deutschland eingeleitet hat, betrauen. Und daraus schöpfen wir den subversiven Glauben und die unerschöpfliche Kraft, die uns die kommenden Nöte siegreich überwinden lassen.

### Die nächste Sitzung des Wiener Militärgerichtshofes am Donnerstag

Wien. Die nächste Verhandlung vor dem Militärgerichtshof ist für Donnerstag, 9 Uhr vormittags, angesetzt. Es werden sich der Holzweber Paul Gubel, der 3. Anführer des Putschs, sowie 20 weitere Aufständische zu verantworten haben.

### Das Befinden des Reichspräsidenten

Wendeb., 31. Juli abends. Im Zustand des Herrn Reichspräsidenten ist keine Verschlechterung eingetreten. Zum Mittag erfolgte eine geringe Nahrungsaufnahme. Kein Fieber. Puls zufriedenstellend.

Wendeb., 1. August, 8.30 Uhr vormittags. Trotz ruhiger Nacht nimmt die Schwäche zu. Der Herr Reichspräsident ist bei klarem Bewußtsein und fieberfrei. Puls schwächer.

Für die behandelnden Ärzte: Prof. Sauerbruch.  
Wendeb., (12.20 Uhr.) Der körperliche Zustand des Herrn Reichspräsidenten gegenüber heute morgen unverändert. Die geistige Frische hält an. Gegen Mittag geringe Nahrungsaufnahme.

Für die behandelnden Ärzte: Prof. Sauerbruch.

### Hitler besucht den Reichspräsidenten

Wendeb., 1. August, 13.45 Uhr. Reichspräsident Adolf Hitler hat sich heute vormittags 10.15 Uhr im Flugzeug nach Wendeb. begeben. Wundeb., 1. August, 13.45 Uhr. Reichspräsident Adolf Hitler hat heute in Wendeb. dem erkrankten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall v. Hindenburg einen Besuch ab und gab an dessen Krankenlager seinen und des ganzen deutschen Volkes Wünschen für die Genesung des verehrungswürdigen Reichsoberhauptes herzlichen Ausdruck.

### Anteilnahme der englischen Öffentlichkeit an der Ertrankung des Reichspräsidenten

London. Die Nachricht von dem ernsten Befinden des Reichspräsidenten v. Hindenburg erregt in der gesamten Öffentlichkeit die größte Teilnahme. Alle Blätter ver-

öffentlichen auf der vordersten Seite Bilder des in ganz England hochgeschätzten und verehrten Reichspräsidenten und drücken angelehnt des hohen Alters des Reichspräsidenten Besorgnis aus.

### Große Anteilnahme der dänischen Öffentlichkeit

Kopenhagen. Die Nachrichten über die Befindnis um das Befinden des Reichspräsidenten v. Hindenburg stehen in Dänemark im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die getriggen Abendblätter, die die ersten Meldungen brachten, waren rasch vergriffen. Die Morgenblätter bringen die eingegangenen Nachrichten in großer Aufmerksamkeit. Sie veröffentlichen auch Aufnahmen des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten aus den verschiedenen Abschnitten seines Lebens. In ausländischen Meldungen der Berliner Berichterstatter wird der tiefe Eindruck geschildert, den die Nachricht aus Wendeb. in Berlin gemacht hat. In einem Artikel der „Berliner Tribüne“ heißt es u. a.: „Es ist Deutschlands gewaltiger alter Mann, der nie gegen sein festfundamentiertes, grundbedrücktes, durchgegrüntes, deutsches Gewissen handelte.“

### Japans Teilnahme am Befinden des Reichspräsidenten

Tokio. Die Nachricht über die Erkrankung des Reichspräsidenten von Hindenburg hat in japanischen politischen Kreisen großes Bedauern ausgelöst. Die gesamte japanische Presse bringt den ersten Bericht über die Erkrankung des Generalfeldmarschalls und hebt dabei seine großen Verdienste in der Krieg- und Nachkriegszeit hervor. Verschiedene führende Persönlichkeiten haben sich beim deutschen Botschafter nach dem Gesundheitszustand des Reichspräsidenten erkundigt.

## Planetta und Holzweber hingerichtet Beide starben als wahre Männer

Wien. Die Hinrichtung an Planetta und Holzweber ist Dienstagmorgens gegen 17 Uhr im Hofe des Landesgerichtes durch den Strang vollzogen worden. Das an den Bundespräsidenten gerichtete Gnadengebet der Verteidigung war abgelehnt worden.

### Wie Holzweber und Planetta starben

Wien. Amlich wird mitgeteilt: Holzweber und Planetta wurden nacheinander hingerichtet, zuerst Holzweber, der nach der Verlesung der Abweisung des Gnadenantrages rief: „Ich sterbe für Deutschland! Heil Hitler!“ Auch Planetta rief vor der Hinrichtung: „Heil Hitler!“ Dazu wird noch bekannt, daß beide Angeklagte eine außerordentlich ruhige Haltung einnahmen. Sie baten um geistlichen Beistand, und bald erschienen ein katholischer und ein protestantischer Geistlicher im Gefängnis, mit denen beide zum Tode Beratungen lange sprachen. Die Personen, die bei der Hinrichtung anwesend waren, erzählten, daß beide wahre Männer gekorben sind. Holzweber wiederholte schon den Strick um den Hals, immer wieder den Ruf: „Heil Hitler!“ Er sagte es so lange, bis ihm sterbend der Ausruf in der Kehle erstickt wurde.

### Die Blößen der Verteidiger und die letzten Worte der Angeklagten

Wien. Im Prozeß wegen der Ermordung von Dollfuß ergriffen nach der Anklagerede des Staatsanwalts die beiden Verteidiger das Wort. Besonders bemerkenswert sind die Ausführungen des Verteidigers von Holzweber, Rechtsanwalt Dr. Erich Führer; er sagte u. a., es gibt zwei Ideologien in Österreich, die eine tritt für die Unabhängigkeit Österreichs ein, die andere will einen engeren Zusammenhang mit dem deutschen Volk und dem Deutschen Reich. Diejenigen, die für den Anschluß eintreten, lieben ihr Vaterland nicht minder, nicht weniger leidenschaftlich als die Vertreter der Unabhängigkeit. (Hier erteilt der Vorsitzende dem Rechtsanwalt eine Rüge.) Die beiden Angeklagten sind mit Leo Schlageter vergleichbar, der den Opfertod für das deutsche Volk gekorben ist. (Hier wird dem Verteidiger wieder eine Rüge erteilt.) Der Gerichtshof, der unter dem Vorsitz eines Offiziers zusammengesetzt ist, ist an das Soldatenehrenwort, das den Anführern gegeben wurde, gebunden. Es steht einwandfrei fest, daß den Angeklagten keines Beweises angedeutet wurde und die Blößen

gegeben wurde, als der Tod des Kaisers bereits bekannt war. Aber noch ein anderes Wort verpflichtete den Gerichtshof. Der Wunsch des sterbenden Kaisers besagte, es solle kein Blutvergießen mehr sein. Dr. Mintelen sollte Frieden machen.

Darauf sprachen die beiden Angeklagten einige Schlussworte. Planetta sagte: Ich bin kein Mörder, ich wollte Dr. Dollfuß nicht töten, ich bitte Frau Dollfuß um Verzeihung. Holzweber sagte: Ich bin an dem Mord unschuldig. Es war der ausdrückliche Auftrag gegeben worden, es dürfe kein Blut fließen. Wir glaubten, daß Dr. Mintelen sich im Bundeskanzleramt befinden werde, als wir einbrangen; so wenigstens war uns am Tage vorher gesagt worden. Ich kann nur noch das eine sagen, ich habe aus gläubender Vaterlandsliebe gehandelt.

### Die Begründung des Urteils gegen die Dollfuß-Attentäter

Wien. In der Begründung des Urteils gegen Planetta und Holzweber heißt es u. a.: Der den beiden Angeklagten zur Last gelegte Tatbestand des Verbrechens des Hochverrats sei einwandfrei erwiesen. Die Angeklagten seien Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, seien gekündigt, an der Aktion auf das Bundeskanzleramt teilgenommen zu haben, und es sei ihnen bekannt gewesen, daß die Regierung gesangenegelt werden sollte. Es seien insgesamt 150 Personen in das Gebäude eingebracht, womit bereits das Tatbestandsmerkmal der Empörung gegeben sei. Die beiden Angeklagten hätten als Rädelsführer mitgewirkt. Was das dem Planetta zur Last gelegte Verbrechen des Mordes anlangt, so sei er selbst gekündigt, an den Bundeskanzler geschossen zu haben. Für die Tötungsabsicht spreche insbesondere der Vorwurf selbst und die Verwendung einer absolut tödlichen Waffe aus ganz kurzer Entfernung. Der Gerichtshof habe daher die Tötungsabsicht als erwiesen angenommen. Bei Planetta sei als erschwerend die Konfession von zwei Verbrechen, der Umstand der Abgabe von zwei Schüssen, sowie die Wichtigkeit der Persönlichkeit des Bundeskanzlers für das ganze Vaterland angeleitet worden. Als mildernd habe keine Unscholtheit geltend können. Bei Holzweber seien erschwerende Umstände nicht zu verzeichnen. Als mildernd könne das Geständnis und die Unscholtheit angenommen werden.



# Einwohner Riefas!

Vom 3.—6. August 1934 findet in Riesa der

## 25. Sächsische Feuerwehrtag

statt.

Tausende von Feuerwehrleuten finden sich in diesen Tagen in Riefas Mauern zusammen, um ihren Jubeltag festlich zu begehen.

Einwohner Riefas, zeigt auch Ihr aus diesem Anlaß, daß Ihr das Wirken der Männer ehrt, die den Wahlspruch

„Einer für Alle, Alle für Einen“

auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Darum, Fahnen heraus! Schmückt Eure Häuser! Tut damit kund, daß Ihr freudig Sächsisch Wehrleute in unsrer Stadt Riesa herzlich willkommen heißt!

Die Bahnhof- und Schlageterstraße bekommt vom Rios! bis zum Hindenburgplatz einheitlichen Str.-landenschnuck. Ist auf diesem Strassenzuge für Einheitlichkeit gesorgt, so bitten wir herzlich, auch in den übrigen Straßen ebenfalls recht viel Schmuck anzubringen.

Riesa muß vom 3.—6. August ein Fahnenmeer sein und sein schönstes Festgewand angelegt haben!

### Die Riesaer Feuerwehren

Steinbach,  
Branddirektor.

### Der Rat der Stadt Riesa

Dr. Schulze,  
Erster Bürgermeister.

## Zum 25. Sächsl. Feuerwehrtag

Der mit dem kommenden Freitag in den Mauern unsrer Stadt Riesa beginnt, hat die Festleitung zunächst eine umfang- und aufschlußreiche Festschrift anfertigen lassen, die, mit einem Zweifarbendruck-Umschlag versehen, in der Buchdruckerei Vanger u. Winterlich, Verlag des Riesaer Tagesblattes, hergestellt worden ist. Die Festschrift ist reich ausgestattet mit Bildern, organisatorischen Mitteilungen, Tagungs- und Festreden und endlich bemerkenswerten Notizen über die Geschichte der Riesaer Feuerwehr, der Stadt Riesa und über die neuzeitlichen städtischen Wasser- und Abwasseranlagen; außerdem enthält die Festschrift einen Führer durch die feuerwehrtechnische Ausstellung in der Turnhalle und auf dem Schulhof der Martin-Ruschmann-Schule.

Gelegenheit, von der großen Feuerwehrtagung in Riesa Grüße in alle Welt zu senden, bietet sich vermittelst einer einzeln angefertigten Festpostkarte. Die Karte ist als Zweifarbendruck ebenfalls in der Tagesblatt-Druckerei Riesa hergestellt worden. Sie zeigt in einer Photographie (Aufnahme und Entwurf Vanger u. Winterlich) Riefas Wahrzeichen, die mächtige Elbbrücke mit

einem Teil der Industrie- und Umschlagverkehrsanlagen, und einen Sächsl. Feuerwehrmann und die Embleme der Sächsl. Feuerwehren, sowie die Charakterbezeichnung der Sonderpostkarte.

Außerdem hat die Festleitung natürlich auch ein Festzeichen entwerfen lassen, das jeder Riesaer Einwohner erwerben und mit Stolz tragen sollte, hier dieses Festzeichen doch das Riesaer große Stadtwappen.

In folgenden Geschäften sind Verkaufsstellen für die Festkarte (d. h. die Eintrittskarte zu den Gesamtveranstaltungen während aller 4 Tage) und die eben- genannten drei Sonderartikel (Festschrift, Festpostkarte und Festzeichen) errichtet worden: Uhrmachermeister Schöne, Großenhainer Straße, Zigarengeschäft Paul Röber, Schlageterstraße, Zigarengeschäft Schmidt, Schlageterstraße, Kaufmann Theo. Zimmer, Stadtmittelstraße.

Die Festleitung hofft zuverlässlich, daß die Einwohnerschaft Riefas und seiner Umgebung den Absatz dieser Festartikel rege fördern wird.

## Zusammenschluß der Berufsmusiker Riefas

Die Ortsmusikerkapelleleitung der Reichsmusikerkapelle Bachgruppe B in der RMK (Reichsmusikerkammer) gibt hiermit bekannt, daß der Zusammenschluß der Berufsmusiker in der Stadt- und Standartenkapelle 18 Riesa nunmehr erfolgt ist.

Die Leitung und Geschäftsführung übernimmt Stadtmusikdirektor Fischer, Riesa, Schlageterstraße 24, Ruf 579, der auch zum Leiter dieser Bachgruppe in der RMK von der Landesleitung Sachsen bestimmt wurde.

Unter Bestreben wird sein, der Stadt und dem gesamten Amtsbereich Riesa ein Orchester erheben zu lassen, was schon lange vermisst wird. Wir bitten aber auch um wohlwollende Unterstützung dieses Orchesterkörpers, indem alle Musikantkandidaten jeglicher Art reichlich an die Geschäftsstelle (siehe oben) oder an das Arbeitsamt Riesa, Ruf 502, gegeben werden.

### Die Leitung der Ortsmusikerkapelle Riesa einmü. des Stützpunktes Großenhain

M. Fischer.

### Solge für die Weibestunde

am 2. August 1934, 18.30 Uhr,

zum Gedenken der 20-jährigen Wiederkehr des Beginns des Weltkrieges 1914—1918 auf dem ehemaligen Geschützpark (Sportsplatz)

des früheren Truppenübungsplatzes Zeithain-Lager

(Wiederholt.)

1. Badenweiler March (Musikzug der SA-Standarte 18).
2. Ansprache des Standortältesten Hauptmann Weise, Munitionsanstalt Zeithain.
3. Altniederländisches Dankgebet (Musikzug der SA-Standarte 18).
4. Chor: „Sanctus“ von Schubert. Männergesangsvereine von Zeithain und Umgebung (Chorleiter Kantor Ansel).
5. Gemeinamer Gesang: „Zei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ (Landesgesangbuch 534, 1—3).
6. Ansprache des evangelischen Geistlichen Pfarrer Schröder, Riesa.
7. Gemeinamer Gesang (Landesgesangbuch 534, 5).
8. „Vargo“ von Händel (Musikzug der SA-Standarte 18).
9. Ansprache des katholischen Geistlichen Pfarrer Dr. Reiffers, Riesa.
10. Gemeinamer Gesang: „Ambrosianischer Lobgesang“ (Landesgesangbuch 602, 1—3).
11. Gebet und Segen, Pfarrer Schröder, Riesa.
12. Gedenken an die Gefallenen.
13. Chor: „Wo gen Himmel Eichen ragen“ von Hans Heinrich. Männergesangsvereine von Zeithain und Umgebung (Chorleiter Kantor Ansel).
14. Ausklang: Deutschlandlied, 1. Strophe, Horst-Wessel-Lied, 1. Strophe.

Die Feier beginnt pünktlich 18.30 Uhr. Es wird gebeten, zu der Veranstaltung die Landesgesangbücher für die gemeinsamen Gesänge (Folge 5, 7 und 10) mitzubringen.

Von der Reichsbahnverwaltung wird bekanntlich am 2. August um 17.31 Uhr ein Sonderzug ab Bahnhof Riesa nach dem Lagerbahnhof des Truppenübungsplatzes Zeithain gefahren, der um 21.08 Uhr von Zeithain-Lager wieder nach Riesa zurückfährt.

Zu der Feier wird eine Anzahl von Sitzgelegenheiten bereitgehalten werden, die in erster Linie für die Kriegsbeschädigten und Opfer der Arbeit vorgesehen sind.

Ab 20.30 Uhr findet im früheren Offizierskassino Zeithain-Lager ein Vaterländischer Abend von der SA-Standartenkapelle 18 unter Leitung von Musikzugführer Fischer statt.

### Vor 20 Jahren

In Riesa erfolgte die Verkündung des Kriegszustandes am Nachmittag des 31. Juli 1914 in der 6. Stunde durch einen Offizier der hiesigen ehem. 40. Feld-Artillerie-Brigade (Hut. Gansauge), der von zwei Trompeter-Unteroffizieren begleitet war. Die kleine Kolonne ritt durch die Riesaer Bahnhof-, Wettiner- und Hauptstraße; an drei verschiedenen Stellen verließ dann der junge Offizier, nach einem Trompetensignal, die Erklärung des Kaisers. In jedem Falle rief danach ein hiesiger Einwohner zum Kaiser-Hoch auf, das begeistert wiederholt wurde. — Unter dem 1. August 1914, einem Sonnabend, gab das Bezirks-Kommando, das bekanntlich in Großenhain untergebracht war und Riesa mit betreute, bekannt, daß es bis auf weiteres ununterbrochen bei Tag und Nacht geöffnet war. — In allen militärischen Dienststellen unserer großen Riesaer Garnison herrschte Hochbetrieb, der aber von Ruhe und Besonnenheit und muster-gültiger Ordnung geistert wurde.

2. August 1914

Erster Mobilmachungstag. Ohne Kriegserklärung werfen französische Flieger bei Nürnberg Bomben aus.

Die Eisenbahnen in Luxemburg werden von deutschen Truppen besetzt.

Der Hafen von Vibau wird vom deutschen Kreuzer „Kugelsburg“ beschossen.

### Vertilches und Sächliches

Riesa, den 1. August 1934

—\* Wettervorhersage für den 2. August. (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeits besser, teils leicht bewölkt und schwül ohne Niederschläge, weßliche, später jüdische Winde.

—\* Daten für den 2. August 1934. Sonnenaufgang 4.20 Uhr. Sonnenuntergang 19.52 Uhr. Mond- aufgang 22.08 Uhr. Monduntergang 13.49 Uhr. — Vegetä- bierfest 7.27 Uhr MGB.

216 v. Chr. Hannibal schlägt die Römer bei Cannae. 1426: Königin Blaklaus hebt die alten Vorrechte der Stadt Frankfurt auf.

1882: Der Kunsthistoriker Karl Justi in Marburg geb. (gest. 1912).

1898: Konstantin, König von Griechenland, in Athen geb. (gest. 1923).

1870: Gefecht bei Saarbrücken.

1914: Ultimatum Deutschlands an Belgien.

1931: Der schles. Dichter Paul Barck geb.

—\* National-Sozialistische Kriegsveteran- versorgung e. V., Ortsgruppe Riesa. Zu einem Unterhaltungsabend im kleinen Saale des Hotel Höpner hatte die Dinterblenden-Vertr. Frau Seiler ihre Kameraden-Frauen eingeladen und waren diese recht zahlreich erschienen. Der Ortsgruppen-Vorstand gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch und erinnerte an den Zeitpunkt vor 20 Jahren. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren vorbildlichen Volkshelden Adolf Hitler nahm der von Frau Seiler wohl vorbereitete Abend seinen weiteren Verlauf. Bei Kaffee und Kuchen, musikalischer Unterhaltung, geboten durch Radiogeschäft Kamp, Riesa, sowie Vieder zur Laute in ergebungsreicher Mundart und humoristischen volkstümlichen Kurzgeschichten, durch Kamerad Unger vorgelesen, und gemeinsamen Gesangs- stand der Abend so recht im Zeichen des neuerstandenen Deutschlands. — Im Anschluß hieran sei an den bereits schon angekündigten Kameradabend am 30. 8. 34, 20 Uhr, im Hotel Höpner hingewiesen. — Die Ge- schäftsstelle N.S.D.A.P., Ortsgruppe Riesa, befindet sich ab 1. 8. 34 nicht mehr ehem. Her Kaserne, sondern Höhe Straße 9 im Hinterhaus, 1 Treppe. — Zu dem am 2. 8. 34 in Zeithain stattfindenden Feldgottesdienst sammeln sich die Kameraden auf dem Adolf-Hitler-Platz pünktlich 17.30 und an der Elbbrücke 17.45 zur Weiterfahrt.

—\* Zur 18. Zwingerlotterie. Im Rahmen der Arbeitsbeschäftigung 1934 sollen auch die Wiederherstellungsarbeiten am Zwinger weitergeführt werden. Als der Führer in den vergangenen Wintertagen auch den Zwinger besichtigte, konnte er noch nicht das Bild des Gesamtbauwerks so genießen, wie es der Erbauer des Zwingers vor mehr als 200 Jahren sich gedacht hatte und wie es die großzügige Wiederherstellung des Baues anstrebt. An einem der Pavillons steht noch ein Gerüst. Die Werkstätten der Bau- leute, Steinmetzen und Bildhauer füllen noch einen Teil des großen Hofes des Zwingers aus. Trotzdem die letzte Abrundung dieses Gesamtbauwerks schließe, hört man Worte der Bewunderung von den Lippen des Führers. Nun gilt es, auch diese letzten Gerüste verschwinden zu lassen, daß auch die letzten Bauarbeiten überflüssig werden. Wer hilft mit, daß dies geschieht und daß das große Werk der Wiederherstellung des Wunderbaues des Dresdner Zwingers vollendet wird? Jeder kann mithelfen, der Vole der 18. Zwingerlotterie kauft oder vertreibt. Er schafft Arbeit für die Werkleute, und wenn er Glück hat, kann er überdies für 1 RM 8000,—, 5000,—, 3000,—, 1000,—, 500,—, 200,— RM usw. gewinnen. — Lose dieser 18. Zwinger- lotterie sind zu haben bei allen Kollektoren. Ziehung garantiert am 6. und 7. August.

—\* Im „Capitol“ gelangt gestern der Film „Die Finanzen des Großherzogs“ nach dem Roman von Frank Heller zur Erkaufklärung. Es ist ein fröhlicher, romantischer Abenteuer, ein Spiel um Liebe und Geld. In den Hauptrollen findet man Victor de Roma, Hilke Weiskner, Paul Hensels u. a. m. Der Film bereitet seinen Besuchern nette Augenblicke sorgloser Unterhaltung.

—\* Anwendung des Gesetzes zur Ord- nung der Arbeit auf die Deutsche Evange- lische Kirche. Das Reichsministerium des Innern hat der Kirchenkanzlei der Deutschen Evangelischen Kirche auf Anfrage mitgeteilt, daß das Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben vom 23. März 1934 in vollem Umfange auf die Verwaltungen der Deut- schen Evangelischen Kirche, der Evangelischen Landeskirchen und der einzelnen Kirchengemeinden Anwendung findet. Nach dem Gesetz über die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 14. Juli 1933 ist die Deutsche Evangelische Kirche eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und gehört somit zu den öffentlichen Verwaltungen im Sinne des obenge- nannten Gesetzes vom 23. März 1934.

—\* Getreideablieferung nur gegen We- scheinigung! Bei der Ablieferung von Getreide muß der Bauer — darauf kann nicht häufig genug hingewiesen werden, darauf achten, sich dem Empfänger, also den Mäh- len, Genossenschaften oder dem Händler, eine Bescheinigung ausstellen zu lassen. Die Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft hat diese Bestimmung getroffen, damit der Bauer später nachweisen kann, daß er seiner Abliefe- rungspflicht nachgekommen ist. Diese Formulare, die von der Landesbauernschaft über die Kreisbauernräte ausge- geben werden, haben urkundlichen Charakter. Es dürfen daher auch keine beliebigen Bescheinigungen ausgestellt werden, sondern nur die Formulare der Landes- bauernschaft Verwendung finden. Händler, Genossen- schaften und Mählen, soweit sie auch früher mit Getreide gehandelt haben, erhalten die Formulare auf Antrag zu- gestellt. Für den Bauer handelt es sich aber darum, diese Bescheinigungen sorgfältig aufzubewahren, um jederzeit einen urkundlichen Nachweis über die Getreidemengen, die zur Ablieferung gekommen sind, vorlegen zu können.

—\* St. u. s. h. Neuer Stichtag. Der Kriegsveteran hat in der Sandarube an der Straße nach Panitz einen Stichtag errichtet, dessen Weibe am nächsten Sonntag erfolgt. Der Weib voraus geht 12.30 Uhr ein Feldgottesdienst am Ehrenmal unter Mitwirkung der Standartenkapelle SA-Ref. 101. Die Gedankpredigt hält Herr Pfarrer Dalswig-Standa.

—\* Mägeln. Belohnete Ehrlichkeit und Bescheidenheit. Eine 68 Jahre alte Invalidenrentnerin hatte das Glück, ein Mägeln-Parasitenbuch mit größerer Sparsamkeit auf dem hiesigen Marktplatz zu finden. Kurz entschlossen eilte die alte Frau ins Rathaus, um dort den Fund pflicht- bewußt abzuliefern. Schon nach einigen Stunden meldete sich die Verliererin des wertvollen Fundes, die mit dem Buche Geld von der Sparkasse erhoben hatte und dann auf dem Heimwege das Buch achlos verloren hatte. Nach Ge- heißung des Eigentumsrechtes des Buches wurde der ge- heiliche Finderlohn festgesetzt. Als die ehrliche Finderin nach ihren Forderungen befragt wurde, erklärte diese Bescheiden, ihr doch 1.— RM. zu geben. Da aber nach den gesetzlichen Bestimmungen der Finderlohn 12.— RM. betrug und amt- lich unbedingt eingezogen werden mußte, wollte dies die ehrliche Frau garnicht lassen, und es bedurfte ernstlichem Zuredens, diesen Finderlohn zu nehmen. Seitdem hat man einen gleichen so glücklichen ehrlichen Menschen, für die der Betrag des Finderlohnes von 12 RM. hohes Glück bedeutete.

—\* Leisants. Die todringende Reite. Ein 17-jähriger Burche, der bei einem Landwirt in Veipnitz arbeitete, wurde in einem Schuppen an einer starken Reite hängend tot aufgefunden. Kurz zuvor hatte der Verunglückte mit andern jungen Leuten auf dem Hof geübt. Zum Selbst- mord schienen keine Gründe vorzuliegen. Die Untersuchung ergab auch, daß es sich um einen Unfallsfall handelt. An- scheinend hat der Burche die Reite zu turnerischen Übungen benutzt und ist dabei ums Leben gekommen.



# Abkommen über den Staatsjugendtag

1. Berlin. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Unterricht gibt ein Abkommen bekannt, in dem es u. a. heißt:

Für die Erziehung der Schulfugend im nationalsozialistischen Staat sind Schule, Reichsjugendführung (HJ-Bewegung) und Elternhaus nebeneinander berufen. Um ein fruchtbares Zusammenwirken zu gewährleisten, sind der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Jugendführer des Deutschen Reiches über folgende, in der Zukunft zu verwirklichende Maßnahmen einig:

1. Der Sonntag der Jugend gehört grundsätzlich dem Elternhaus und der Familie.
2. Für die Erziehung der Reichsjugendführung (HJ-Bewegung) wird der für unterstellten Schülern der Sonntag als schulfreier Tag eingeräumt (Staatsjugendtag). Daneben steht der Reichsjugendführer (HJ-Bewegung) der Mittwochsabend als Heimabend zur Verfügung, der von der Reichsjugendführung zentral gestaltet wird.
3. Für alle übrigen Schüler findet am Sonnabend Unterricht wie üblich statt.
4. Im übrigen stehen die Werkzeuge uneingeschränkt der Arbeit der Schule zur Verfügung.
5. Für die beruflich Tätigen der Reichsjugendführung (HJ-Bewegung) unterstehenden Jugend wird bis zum vollendeten 18. Lebensjahre die gleiche Regelung angeordnet.

In Ausführung dieses Abkommens treffe ich im Einvernehmen mit dem Herrn Jugendführer des Deutschen Reiches für alle mit unterstellten Schulen zunächst für das Jungevolk die folgenden Anordnungen, denen solche für die HJ-Jugend in Wälde folgen werden.

1. Das Abkommen wird zunächst durchgeführt für alle Schüler und Schülerinnen vom 10. bis zum 14. Lebensjahre, in den höheren Schulstufen für alle Schüler und Schülerinnen bis einschließlich Untertertia II, III, in den Mittelschulen für die entsprechenden Jahrgänge.
2. Die Beanspruchung des Jungevolkes am Staatsjugendtag darf im Sommer die Zeit von 7 bis 19 Uhr, im Winter von 8 bis 18 Uhr nicht überschreiten.
3. Rüstung des wissenschaftlichen Unterrichts soll möglichst unterbleiben.
4. Die anhaltenden Nachmittage und die Wandertage sollen insoweit wie, als nicht in Ziffer 6 letzter Satz etwas anderes bestimmt ist.

5. In den Mittwochsabenden darf das Jungevolk im Sommer nicht über 20 1/2 Uhr, im Winter nicht über 19 1/2 Uhr, die HJ-Jugend nicht über 21 Uhr in Anspruch genommen werden. Für den Bund Deutscher Mädel gelten dieselben Zeiten.

6. Die nicht der HJ-Jugendbewegung angehörigen Schüler und Schülerinnen haben am Sonnabend pflichtmäßigen Unterricht. Dieser Unterricht soll nach einem festzulegenden Lehrpläne in mindestens 2 Unterrichtsstunden den Schülern und Schülerinnen das nationalsozialistische Gedankengut nahebringen. Die nichtarischen Schüler sind von diesen Stunden befreit. Die Schulaufsichts-Beamten haben bei ihren Besuchen der Anhalten diesem Unterrichte besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wo die Möglichkeit gegeben ist, wird eine Stunde Werkunterricht erteilt. Die übrige Zeit ist den Leibesübungen gewidmet.

Der aufgabenfreie Spielmittag wird für die der HJ-Jugendbewegung nicht angehörigen Schüler auf den Sonnabend verlegt. Einmal im Monat wird für diese Schüler am Sonnabend eine ganztägige Wandertag veranstaltet.

7. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Klasse zu stärken und um ein Sich-Kennen-Lernen von Lehrern und Schülern außerhalb der Schulmauern auch hinsichtlich der der HJ-Jugendbewegung angehörigen Schüler zu ermöglichen, findet in jedem Vierteljahr an einem Sonnabend eine gemeinsame Schulwanderung statt, an der sämtliche Lehrer, auf die Klassen verteilt, teilzunehmen haben.

8. Da im Allgemeinen die Zahl der Schüler, die nicht der HJ-Jugend angehören, gering sein wird, wird die gewöhnliche Klasseneinteilung für den Sonnabend-Unterricht nicht beibehalten werden können, es werden vielmehr Abteilungen, die etwa die Größe einer Durchschnittsklasse haben, durch Zusammenfassung nicht zu weit auseinander liegender Jahrgänge gebildet werden müssen.

9. Diese Unterrichtsstunden werden so zu verteilen sein, daß eine möglichst gleichmäßige Belastung des Lehrkörpers eintritt.

10. Zum Schluß habe ich noch ausdrücklich hervorzuheben, daß der Sonntag der Familie vorbehalten bleibt, daß also auch kein anderer Jugendbau berechtigt ist, am Sonntag seine schulpflichtigen Angehörigen für irgendwelche Veranstaltungen in Anspruch zu nehmen.

11. Der Erlass tritt sofort in Kraft.

Sam mit der 120 Mann starken Sängerschar und den Solisten das Werk zu einer Verherrlichung des harten Daseinskampfes der braunen Bergleute.

\* Plauen. Kind von einer Nähmaschine erschlagen. In Plauen hat sich das dreijährige Söhnchen des landwirtschaftlichen Arbeiters Richard Jalla in einem unachtsamen Augenblick an der auf dem Hof stehenden Nähmaschine zu schaffen gemacht. Diese führte um und begrub den Kleinen unter sich. Er wurde mit einem Schädelbruch tot unter der Maschine hervorgezogen.

## Regelung des Ablasses von Frühkartoffeln betr.

Mit dem 28. d. M. hat der Reichsbeauftragte für die Regelung des Ablasses von Frühkartoffeln angeordnet, daß die Frühkartoffelablassregelung in ihrer bisherigen Form bis zum 15. d. M. J. weiter durchgeführt wird.

## Eingziehung eines Senats beim Oberlandesgericht

Infolge des Rückganges der Zivilstreitigkeiten hat der Justizminister als weitere Sparmaßnahme für den 1. August 1934 die Eingziehung eines Zivilsenats am Oberlandesgericht in Dresden verfügt.

## Ehrentag der oberergergebirgischen Feuerweh

Am 18. und 19. August hält der Oberergergebirgische Bezirks-Feuerwehverband in Schma seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Abgeordnetentagung findet am Sonntag, 18. August, im „Erbsgericht“ statt.

## Zusammenarbeit zwischen NS.-Volkswohlfahrt und Kraft durch Freude

Berlin. Zwischen der NS.-Volkswohlfahrt, Volkswerk Mutter und Kind und dem Amt für Reisen, Wandern und Urlaub, der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude sind Vereinbarungen über eine Zusammenarbeit getroffen worden, die der preussische Innenminister den nachgeordneten Behörden zur Kenntnis bringt. Darin wird, wie das N. N. meldet, festgehalten, daß an den Urlaubsfahrten der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude grundsätzlich in beschränktem Umfang auch Obelente, insbesondere auch mit Kindern teilnehmen sollen. Die Auswahl der Urlaubler geschieht in erster Linie nach den Gesichtspunkten der Würdigkeit und Bedürftigkeit, weniger nach dem Gutachten des Arztes. Die Auswahl der erholungsbedürftigen Mütter, die im Rahmen des Hilfsverkes Mutter und Kind vertrieht werden, geschieht dagegen in erster Linie nach fürsorgerischen und ärztlichen Gesichtspunkten. Beide Organisationen sollen sich nun gegenseitig unterstützen und ergänzen. Mütter, deren Verbleibung im Rahmen des Hilfsverkes Mutter und Kind nicht möglich ist, sollen der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude gemeldet werden, wenn eine Entspannung der Mutter angebracht erscheint. Andererseits können die Gauämter für Reisen, Wandern und Urlaub der NS.-Volkswohlfahrt Mütter für die Erholungsfürsorge und bedürftige Familien zur Betreuung melden.

## Jugendbesserungsschule der Deutschen Evangelischen Kirche

Am 1. August wurde die Jugendbesserungsschule der Deutschen Evangelischen Kirche durch den Reichsjugendführer Jahn im Beisein der Vertreter der Reichskirchenleitung, der Behörden und der Wehrmacht eröffnet. Das Hans Hainstein, in dem die Schule untergebracht ist, soll Mittelpunkt für Tage der Arbeit und Verantwortung verantwortlicher Männer des Jugendwerks werden. Unabhängig von allen kirchenpolitischen Spannungen, sollen sich in dieser Jugendbesserungsschule arbeitswillige junge Menschen zum Dienst der Wortverkündigung an der deutschen Jugend rüsten. Der lebendige Austausch der Arbeitskräfte

im ganzen Reich untereinander und mit fahrenden Männern aus Kirche, Volk und Jugendarbeit soll die Befähigung über die Aufgabe an der kirchlichen Jugend vertiefen. Die Leitung des Hauses liegt in den Händen des rheinischen Pfarrers Hüben, der bereits seit 1924 in der NSDAP steht und in der Kampfbildung am Aufbau des NS.-Studentenbundes wesentlich mitgearbeitet hat. Die von acht nationalsozialistisch bestimmter Kameradschaft getragenen Kurse dauern in der Regel ein Vierteljahr. Der nächste (zweite) Jugendarbeiterlehrgang beginnt am 1. Oktober.

## Deutsch-polnisches Roggen-Abkommen auf 1 Jahr verlängert

Berlin. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde am 1. August die Verlängerung des Abkommens über die gemeinsame Regelung der deutsch-polnischen Roggen- und Roggenmehl- und -Kraut-Unterzeichen. Das Abkommen wurde gleichzeitig aufgrund der guten Erfahrungen mit der bisherigen Regelung für Roggen und Roggenmehl auf Weizen und Weizenmehl ausgedehnt. Die Verlängerung gilt für 1 Jahr. Auf deutscher Seite hat das Abkommen Dr. Moritz, Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, und auf polnischer Seite der polnische Gesandte in Berlin Lipsky unterzeichnet.

## Die Beilebung Ernst von Wolzogens

München. Die herblischen Ueberreste des Dichters Ernst von Wolzogen wurden heute Mittwoch nachmittag im Krematorium des Münchener St.riedhofes den Flammen übergeben. Wie im Leben, hat der Verbliebene auch im Tode auf jeden äußeren Prunk verzichtet. Mit der Familie und den engeren Freunden des Verstorbenen waren Vertreter der Stadt München und des Kampfbundes für Deutsche Kultur erschienen. Auch ein SA-Sturm mit Uniformen und einer Musikabteilung hatte Aufstellung genommen.

Sturmführer Jäger nahm in herzlich Worten Abschied von dem Verbliebenen. Er feierte Ernst von Wolzogen als einen der ächtesten Kämpfer für das dritte Reich, als einen aufrechten Mann, der sein ganzes Leben lang verkannt und zu Unrecht angefeindet wurde und für den nur die heranwachsende Jugend unseres Volkes das richtige Verständnis gehabt habe.

Nach dem Tod vom guten Kameraden richtete noch namens des Kampfbundes für Deutsche Kultur P. G. Nehm herzliche Trauerworte an die Versammelten.

## Brasilianischer Dampfer aufgelaufen

Paris. Der brasilianische Dampfer „Ann Barbosa“, der von Hamburg mit 87 Fahrgästen und 127 Mann Besatzung nach Brasilien unterwegs ist, lief am Dienstag abends nördlich des Hafens von Leizoes auf ein Felsenriff. Das Schiff sollte in Leizoes weitere 200 Passagiere an Bord nehmen. Unter den Passagieren befanden sich auch 65 deutsche Juden, die von Belgien nach Brasilien andreisen wollten. Sämtliche Passagiere sind an Land befördert worden. Es ist zweifelhaft, ob das Schiff wieder flott kommt, da die Maschinen des Schiffes nicht mehr einwandfrei arbeiten und das Schiff auch leck gelassen zu sein scheint.

## Auf der Kanufahrt ertrunken

New Carlisle (Quebec). Der junge kanadische Seemann John Smith aus Peierdornwald (Ontario), der vor mehreren Wochen seine Heimfahrt verließ, um in einem 5 Meter langen Kanu nach England zu fahren, ist ertrunken. Seine Leiche wurde etwa 100 Meilen vom Land entfernt von einem Dampfer geborgen.

Hauptkassierer: Heinrich U. Heumann, Mies, verantwortl. für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Rudolf B. Müller, Mies. Verantwortl. für Anzeigen: Wilh. Dittich, Mies. Druck-Verlag: Lang & Winterlich, Mies. Geschäftsstelle: Mies, Goethestraße 59, Fernruf 20. D. N. VI. 1934: 6465. — Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

\* Weiden. Ein „Haus der Heimat“ in Weiden. Seit einiger Zeit wurden an der alten Franziskaner Kirche am Heinrich-Platz, die früher als Museum diente, Umbauarbeiten vorgenommen. Auf Veranlassung des Rates wird in dem Gebäude, das künftig den Namen „Haus der Heimat“ führen wird, ein städtisches Museum untergebracht werden. Die Eröffnung des Museums soll am 8. August stattfinden.

\* Dresden. Historische Theaterschau bis Ende August verlängert. Die Reichstheaterkammer und der Landesverband Sachsen der „Deutschen Bühnen“ haben sich entschlossen, die „Historische Theaterschau Sachsen“, die ursprünglich am 31. Juli geschlossen werden sollte, vorerst bis zum 30. August zu verlängern.

\* Dresden. Wer ist die unbekannte Tote? Am Dienstag wurde aus dem Leiche im Dienertort die Leiche einer unbekannten etwa 55 Jahre alten Frau geborgen. Die Tote wurde nach dem Krematorium gebracht.

\* Dresden. Amerikanische Frontkämpfer besuchen Dresden. Am Dienstag trafen in Bremerhaven die „Milwaukee American Legion Band“, eine 55 Mann starke Musikkapelle des amerikanischen Frontkämpferverbandes, ein. Die Kapelle, die unter Führung der Obersten Walker und Weber steht, wird zahlreiche größere Städte Deutschlands, darunter auch Dresden, besuchen und Gastspiele geben. Der Reinertrag der von der Kapelle veranstalteten Konzerte kommt der HJ.-Volkswohlfahrt zugute. Die Musiker sind z. T. deutscher Abkunft und waren Mitglieder der amerikanischen Besatzungsarmee im Rheinland.

\* Dresden. Bei Verkehrsunfällen zu Schaden gekommen. Am Dienstag nachmittag wurde Ede Potentbauer-Arnold-Strasse eine Radfahrerin von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden gerissen. Mit schweren Verletzungen mußte sie ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden. Ebenfalls im Johannstädter Krankenhaus Aufnahme finden mußte ein Mann, der Ede Gerold-Strasse von einem fahrenden Straßenbahnwagen abgelenkt war und sich dabei schwere Verletzungen zuzugewogen hatte. Schließlich wurde auf der Großenhainer Straße ein Radfahrer von einem Lieferkraftwagen umgerissen und schwer verletzt, so daß er ins Friedrichstädter Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

\* Reusad. Freie Einbrecher. Zwei überaus dreiste Einbrüche wurden in der Nacht zum Dienstag bei zwei Bauern in Reusad verübt. Bei dem einen Landwirt erbeuteten die Diebe ein 1/2 Zentner schweres Schwein und mehrere Gänse, während sie bei dem zweiten Landwirt in den Keller eindringen und Lebensmittel entwendeten.

\* Baun. Kunstherziehung im Dorf. Durch eine Anregung des Amtshauptmannes Dr. Sievert hat der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Baun einen Betrag ausgesetzt, der zur Anschaffung von Wechselrahmen und Scherengewinden dienen und damit Kunstherstellungen in den Dörfern des Bezirks anregen soll. Dr. Sievert ist als Vorsitzender des Baunener Kunstvereins und der Vereinigung Baunischer bildender Künstler ein besonderer Förderer der heimischen Kunstbetätigung. Nun sollen auch die Dorfbewohner Gelegenheit erhalten, in ihren Orten in regelmäßigen Ausstellungen gute Werke der Heimatkünstler kennen zu lernen.

\* Baun. Saar-Sachsen in Baun. Zu einem weitläufigen Aufenthalt ist in Baun eine Abordnung Saar-Sachsen eingetroffen, die dem 200 Mitglieder zählenden Verein Vereinigte Saar-Sachsen angehört und in Heidenau eine neue Fahne abgeholt hat. Der Führer der Abordnung, zuletzt der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Max Sauer ist in Baun geboren und hat seine Heimatstadt nach 30-jähriger Abwesenheit wieder. Dem Verein gehören außerdem noch vier Bauner an.

\* Kurort Dobbin. Unverständlicher Frevel. Im Ortsteil Hain des Kurortes Dobbin wurden nachts von unbekannten Tätern sämtliche amtliche Verkehrstafeln, Beweiser des Gebirgsvereins und private Ankündigungsschilder herausgerissen und in benachbarte Grundstücke geworfen. Die Täter gerieten außerdem einen hohen Baum an einem Grundstück zum großen Teile. Die Gemeindeverwaltung Dobbin hat für die Ergreifung der Frevel eine Belohnung ausgesetzt.

\* Völsau. Aus Fahrlässigkeit den Tod des Kindes verursacht. Ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein vierjähriges Kind zum Opfer fiel, wird uns aus Völsau gemeldet. An der Kreuzung zwischen der Dorfstraße und der Böhmer Staatsstraße stehen am Sonnabend abend ein Radfahrer, der sein vier Jahre altes Kind mit sich führte, und ein Personenkraftwagen zusammen. Vater und Kind kamen zum Sturz. Während der Radfahrer mit leichten Verletzungen davonkam, verstarb das Kind nach kurzer Zeit. Der Radfahrer war ohne Licht gefahren und soll auch sonst die notwendige Vorsicht außer Acht gelassen haben.

\* Oberoderwitz. Unfall bei der Ernte. Bei Erntearbeiten auf dem Felde des Bauern Tempel im Niederdorf brachte ein landwirtschaftlicher Arbeiter der Tochter des Bauern aus Fahrlässigkeit mit der Erntegabel eine schwere Kopfverletzung bei. Die Verunglückte liegt seit dem Unfall mit linksseitiger Lähmung ohne Bewußtsein.

\* Grimma. Ein verschwundenes Dorf lebt im Strahlenglanz wieder auf. Der Rat hat beschlossen, einen neu angelegten Verbindungsweg zwischen der Leipziger Str. Voppershäuser Weg zu benennen. Damit wird die Erinnerung an das ehemals hier gelegene Dorf Voppershain wachgerufen, das im 14. Jahrhundert verschwunden und in der Stadtkarte aufgegangen ist.

\* Leipzig. Wieder ein Kind überfahren. Am Dienstag gegen 14 Uhr ist der 12 Jahre alte Schulknabe Hans W. aus Leipzig-Modau in der Schneiderstraße von einem Personenkraftwagen überfahren worden. Der Knabe mußte mit zwei komplizierten Unterschenkelbrüchen dem Krankenhaus zugeführt werden.

\* Leipzig. Von der Unterstadt. Der Professor an der Technischen Hochschule Dresden, Erich Trefftz, ist als ordentlicher Professor der Mathematik an die Universität Leipzig berufen worden.

\* Annaberg. Nach 60 Jahren. Am Donnerstag sind 60 Jahre vergangen, daß der Eisenbahnangehörige Emil Koch und seine Frau den Bund fürs Leben schlossen. Das Jubelpaar erfreut sich guter körperlicher und geistiger Miffligkeit.

\* Aue. Unfall auf den Schienen. Als am Bahnhof Aue ein Kriegerinvalid die Gleise überqueren wollte, wurde er von der Lokomotive eines Zuges erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Dem Verunglückten wurde ein Fuß abgefahren. Er wurde nach dem Krankenhaus in Schwarzenberg gebracht.

\* Zwickau. Justizhaus für Volksschüler. Der 55-jährige J. Drechsler aus Zwickau hatte in seiner Eigenschaft als Unteroffizier einer Zwickauer Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront in der Zeit von Januar bis März 1924 M. an eingesammelten Beitragsgeldern unterschlagen. D., der vorbestraft ist, wurde in Anbetracht der Unterschlagung und Untreue an seinen Volksgenossen zu einem Jahr Justizhaus und 70 M. Geldstrafe verurteilt. Im Falle der Nichteinbringung sollte das Zwickauer Schöffengericht für je 10 M. Geldstrafe einen weiteren Tag Justizhaus fest.

\* Zwickau. Vom Zwickauer Berg- und Schützenklub wurde am Montagabend die Chorantante des Freiburger Musikdirektors H. J. Anacker „Der Bergmannsgruß“ in Zwickau erkauft. Näherzu 2000 Menschen wohnten dem feierlichen Ereignis bei. Unter Kapellmeister Engelmann gestaltete die verstärkte Zwickauer Stadtkapelle gemein-



# Zur Erinnerung an den Ausbruch des Krieges

August 1914!

Wohlmachung! Einem Blitzstrahl gleich hatte dieses eine, kurze, schicksalsschwere Wort die mit gefährlichem politischem Bündnistoll geladene Atmosphäre gereinigt. Nach Wochen unheimlicher, sich täglich verschärfender politischer Hochspannung war eine Entscheidung von weltgeschichtlicher Bedeutung gefallen. In der siebenten Abendstunde des 1. August trat der Mobilisierungsbefehl in Dresden ein. Von Stunde zu Stunde war die sieberhafte Erregung gesteigert. In Erwartung der nahenden Entscheidung wogten riesige Menschenmassen durch die Straßen, die vom Gesang vaterländischer Lieder widerhallten. Eine ungeheure Begeisterung hatte die ganze Bevölkerung ergriffen. Alle trennenden Schranken waren gefallen. Es gab nur noch ein einziges deutsches Volk von Brüdern, auf's äußerste entschlossen, für des Vaterlandes Freiheit und Ehre Gut und Blut zu opfern. Der alte heldische Geist war wieder erwacht. In glühender Vaterlandsliebe meldete sich auch die deutsche Jugend freiwillig zu den Fahnen. Mit der Waffe in der Hand wollte sie die bedrohte Heimat schützen und für Deutschland marschieren. In wenigen Tagen war die Mobilisierung beendet. Dann rückte, geleitet von den heißen Wünschen der Heimgebliebenen, am Ende der ersten Augustwoche die Blüte deutschen Mannestums im grauen Rock ins Feld, einer Welt von Feinden entgegen.

August 1924!

10 Jahre später... noch tut das deutsche Volk schwer unter den Nachwirkungen des politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Noch waren das Rheinland, die Pfalz und die Saar von den Truppen des ehem. Feindbundes besetzt, noch waren die Schrecken blutiger innerer Kämpfe und der Währungszerüttung nicht vergessen. In Parteien und Klassen war das Volk zerrissen; fremd, ja feindselig standen sich die einzelnen Schichten gegenüber. Nationalistische Gedanken lähmten vielfach die Widerstandskraft und den Willen zum Aufstieg. Die ungeheuren Leistungen des deutschen Soldaten in den vier Jahren des Krieges schienen vergessen, das Opfer von 2 Millionen Toten schien umsonst. Viele standen abseits, als die Wehrmacht und die vaterländischen Verbände in Erinnerung an den Ausbruch des Weltkrieges der Gefallenen gedachten.

August 1934!

Nach 14 Jahren nationalsozialistischen Kampfes hat sich das deutsche Volk zum herrlichen Banner des Hakenkreuzes bekennt. Unter Führung des Frontsoldaten Adolf Hitler steht das ganze Volk, von einheitlichem Willen befeuert, in treuer Gemeinschaft zueinander und strebt in hartem Ringen einer leuchtenden Zukunft zu. Nationalistischer Argwohn und schwächliche Verzichtsstimmungen gehören der Vergangenheit an. Die Ueberzeugung ist Allgemeingut geworden, daß nur starke Völker ihren Platz auf der Erde behaupten können. Die Tugenden, die im deutschen Heere seit alterdecker gepflegt worden sind, Pflichttreue und Opferbereitschaft, Disziplin und Kameradschaft, werden wieder geachtet und soldatische Haltung ist Millionen Vorbild geworden.

So schickt sich die Wehrmacht an, gemeinsam mit der Bevölkerung feierlich durch einen Feldgottesdienst die Erinnerung an den Tag zu begehen, an dem Deutschland in den gewaltigen Kampf um sein Dasein eintrat. Wie damals, so ist auch heute im deutschen Volke das Bewußtsein lebendig, daß es nicht Eroberungssucht war, die uns zu den Waffen greifen ließ, sondern der Wille, die Heimat vor dem Ueberfall übermächtiger Feinde zu schützen. In diesem Sinne wollen wir die Wehrbestunde erleben.

## Neu bestellungen auf das Niejaer Tageblatt für August

nehmen noch an alle Zeitungsandräger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle, Nieja, nur Goethestr. 59. Telefon Nr. 20.

## Ueberfüllte Fahrten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Niefenaubrand nach dem Bayrischen Wald  
 10. Dresden. Das Amt Reisen, Wandern und Urlaub der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (Sachien Partei am Sonntag, den 12. August, mit drei Zügen nach dem Bayrischen Wald.  
 Die Urlauber werden in dem schönsten Teil dieses herrlichen Waldgebirges untergebracht, und zwar von Waldmünchen bis hinunter nach Grafenau bei Amberg. Die hohen Waldberge des Bayrisch-Böhmisches Waldes, der Osser, Raitersberg, der Arber, der Rachel und Tuten, sie alle werden in der nächsten Woche das Wanderziel der sächsischen Arbeitskameraden sein, die sich oft nach jahrelanger Arbeitslosigkeit erstmals wieder einige Tage Urlaub leisten können, nachdem sie durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der heutigen Regierung wieder zu einem Arbeitsplatz gekommen sind.  
 Die bewährte Gastfreundschaft der Waldler wird sich auch hier erweisen und enge Bande der Kameradschaft und Freundschaft werden zwischen deutschen Volksgenossen bayrischen und sächsischen Stammes geknüpft werden.  
 Eine weitere AdN.-Fahrt wird für 1600 sächsische Volksgenossen nach der deutschen Nordsee-Insel Rømum unterommen. Ueber 1000 Arbeitskameraden werden ferner den Badischen Schwarzwald besuchen. Die Urlauber werden in Schlageters Geburtsort Schönau sowie in Taldinau und

anderen idyllisch gelegenen Schwarzwaldhöfchen unten an der Schweizer Grenze untergebracht.  
 Diese Fahrten sind jedoch bereits seit einiger Zeit vollkommen ausverkauft, so daß wir für die Volksgenossen, die sich aus eigenen Mitteln keine solche schöne Ferienreise leisten können, eine weitere AdN.-Fahrt in der Woche vom 12. bis 19. August nach dem Bayrischen Wald angelehrt haben. Für diese Fahrt sind wieder die schönst gelegenen Orte im Bayrischen Wald zur Unterbringung herausgelucht worden. Meldungen zu dieser Fahrt nehmen sofort noch alle sächsischen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront an. Deshalb in der Woche vom 12. bis 19. August — am in den Bayrischen Wald!

## Neue Triebwagen der Reichsbahn

Zwischen Dresden—Leipzig und Leipzig—Chemnitz  
 Nachdem ein Teil der für die Reichsbahndirektion Dresden bestimmten Triebwagen gefertigt worden ist, ist der erste Triebwagen zur Uebernahme der Fahrten der Sätze 216 und 217 zwischen Dresden und Leipzig und der Sätze 254, 259, 262 und 263 zwischen Leipzig und Chemnitz versuchsweise eingesetzt worden. Die Triebwagen haben einen 410 PS Dieselmotor und werden elektrisch angetrieben. Der Triebwagen ist ein Eiltriebwagen, der mit 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahren kann. Er ist also noch nicht einer der angefordigten nach dem Muster des „fliegenden Hamburger“ gebauten Schnelltriebwagen.  
 Im Wagenzug sind für rund 150 Personen Sitzgelegenheiten vorhanden. Da der Gepäckraum naturgemäß klein ist, wird, wie dies auch im Fahrplan vermerkt ist, nur eine beschränkte Menge Gepäck mitgenommen werden können. Der Einsatz der Triebwagen entspricht dem Bestreben der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, durch kürzere Wege und häufigere Fahrten den Reiseverkehr günstig zu bedienen.

## Rundfunk-Programm

Deutschlandsender:  
 Donnerstag, 2. August.  
 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. — 15.15: Gekling am zarte Hände (Schallplatten). — 15.40: Kinder-Landverrichtung. — 17.55: Lieder der Völker. Musikalische Rundreise durch Europa. — 18.30: Stunde der Scholle. Rittergut wird Bauernhof. — 19.00: Aus Köln: Volkslieder und Tänze. — 20.15: Norwegische Kammermusik. — 20.45: Zum 75. Geburtstag des Dichters Knut Hamsun: „Munken Bendt“. Eine nordische Romanze. — 22.30: Frauenweltspiele. — 23.00—23.30: Aus Leipzig: Tanzmusik.  
 Reichsfender Leipzig: Donnerstag, 2. August  
 12.00: Mittagskonzert; 13.10: Aus deutschen Gauen; 14.10: Stimmungsbilder; 15.20: Hiltzerlungen bei majarischen Bauern; 16.00: Nachmittagskonzert; 17.00: Deutscher Geist — deutscher Reich; Hermann von Helmholtz; 18.00: Die moderne Türkei; 18.20: „Das Dienstjubiläum“, heiterer Einakter; Randolinskonzert; 19.35: Deutscher Wehmüller spricht aus Stadtgrundrissen; 20.00: Nachrichten; 20.15: Unterhaltungsmusik; 22.00: Deutsches; 22.20: Nachrichten und Sportfunk; 22.50: Tanzmusik.

**Amtliches**  
**Freibank Seerhausen**  
 Morgen mittags 1 Uhr frisches Schweinefleisch.

**205. Sächsische Landes-Lotterie.**  
 Ziehung 1. Klasse bereits 6., 7. u. 8. August 34. Ausbändigung der Erneuerungsliste nur gegen Vorlegung des leht. Eduard Seiberlich  
 Sächs. Staatslotterie-Einnahme Nieja, Schlageterstraße 89 L. — Gegründet 1890. Fernsprecher 137.  
 Zwingerlotterie nächsten Montag Ziehung. — Lose zu 1 RM.  
 20. Carola-Lotterie 21. August Ziehung. Lose zu 0.50 u. 1 RM.

**18. Zwingerlotterie**  
 Ziehung garantiert 6. und 7. August  
 Gesamtgewinne 87 500 RM. = Lose zu 1 RM. bei allen Kollektoren oder direkt vom Helmschuh, Dresden-A. 1, Postcheckkonto Dresden 15835 — Stadtbank Dresden 610.

**Wachtung!**  
 Einer geehrten Einwohnerchaft von Nieja u. Umg. zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage die Fabrikation von  
**Dosen-Würstchen**  
 aufgenommen habe. Für eine prima gleichmäßige Ware wird garantiert und bitte ich, mein neues Zweigunternehmen bei Bedarf weitgehendst zu unterstützen.  
 Vertreter und Wiederverkäufer gesucht!  
**Frei Otto, Fleischermeister**  
 Telefon 770 Nieja-Gröba Oststraße 2a

**Vereinsnachrichten**  
 Ariergere Verein Artill., Kav., Pion. u. Train. Donnerstag 7.9 Uhr Versammlung bei Köpfer. Volla. Erscheinen Pflicht, sehr wichtige Mitteilung.  
 Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Nieja. Donnerstag, den 2. 8., 20 Uhr wichtige Besprechung der Führerschaft, Reviergruppenführer und Blockwarte im Hofsaal des neuen Heims (Glasfabrik). Unbedingt vollz. Erscheinen ist Pflicht.  
 Männergesangsvereine Gröba und Merzdorf. Heute Mittwoch pünktlich 20.30 Uhr Probestimmen in Gathof Gröba.  
 Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

**Photoapparat** abhandeln gekommen.  
 7/8000 6 1/2 x 9 Plattenkamera kompl. m. Stat. Abgeb. gegen Belohnung abzugeben.  
 Portemonnaie mit Inhalt von Goethestr., Ginfel, bis Bismarckstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben.  
 Bismarckstr. 65, Laden.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich.  
**Otto Pietich und Frau**  
 Ehe geb. Weiland.  
 Nieja-Gröba, „Anker“, 31. Juli 1934.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.  
 Hierdurch die traurige Nachricht, daß Montagabend nach kurzem Krankenlager unser lieber, treuer, sorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, der Obstpächter  
**Ernst Louis Dietze**  
 sanft entschlafen ist. In tiefem Weh  
 Mittwoch, den 31. 7. 1934. die trauernden Kinder.  
 Beerdigung Freitag 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus.

Für die wohlthunenden Beweise liebevoller Anteilnahme, die uns beim Heimgehen unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen, der  
**Frau Emilie verw. Herr geb. Hähnel**  
 durch Wort, Schrift, herrliche Blumenstöße und lehrtes Geleit zuziel wurden; sprechen wir hiermit allen, die der Verstorbenen nahe standen unseren herzlichsten Dank aus. Dir aber, liebes gutes Mütterchen, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
 Nieja, am 1. 8. 34. Die trauernden Kinder und Enkel.

Nachdem wir unsern lieben Entschlafenen  
**Herrn Friedrich Wilhelm Scheffler**  
 Oberlehrer und Organist i. R.  
 zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen denen, die durch persönliche Teilnahme, Blumenstößen und Beileidsbezeugungen ihre Anteilnahme bekundet haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.  
 Dir aber, lieber Heimgegangener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in Deine kühle Gruft nach.  
 In stiller Trauer die Hinterbliebenen.  
 Burgstädt, Gießen, Leipzig, Trauen und Chemnitz, im Juli 1934.

**Geschäfts-Übernahme!**  
 Ich gebe hiermit bekannt, daß ich das bisher von der Firma R. Krumm, Nieja-Gröba, Ecke West- und Hafenstr. betriebene  
**Kohlengeschäft**  
 habe und unter meiner Firma weiterbetreiben. Ich bitte die verehrte Kundschaft, das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.  
**Max Kreis** Expedition — Möbeltransport — Kohlgeschäft, Nieja-Gröba, Telefon 267.

**1 Zimmer zu verm.**  
 leer od. möbl. an Einzelpers. in neuzeitl. Haus m. Zentralheizg., Bad mit fließ. Warmwasser, per bald od. später. Preis 25.—. Gef. Julchr. u. D 4883 a. d. Tagbl. Nieja.

**2 möbl. sonnige Zimmer zu verm.** In erst. i. Tagbl. Nieja.  
 Kleinstes, älteres Herr sucht **kleine Wohnung** Stube, Kammer, in Nieja oder Umgeg. Offerten unter C 4882 an das Tageblatt Nieja.

**Wohnung in Leutewitz**  
 3 Zimmer, Küche, Bad, Miete RM. 30.— zu verm.  
 Kosubek & Steiner.

**Kl. Stube** sof. zu verm. Nieja, Reichner Str. 12.

**Schöner Schrebergarten** abzugeben. Näheres Parkstr. 1 p. Schulstr. flottes und ehrliches **Mädchen** f. 1/2 Tag per 15. 8. gef. Vorzucht. ab 18 Uhr. In erst. i. Tagbl.

**Privat. Lebensmittelverkäufer (innen)**  
 für Stadt u. Land a. Verkauf eines guten Verbrauchartikels (sof. gef. Generalbetrieb Nieja, Poppitzer Str. 21a, 1.

**Zaunmaterial**  
 Latten, Riegel, Säulen, hölzerne Stangen, hölzerne Pfähle  
**Bretter und Schalung**  
 Hobelbretter, Stabretter

**Holzhandlung Hauswald.**  
 Ruf 151.

**Wimpelleinen**  
 zum Feuerwehrtag, Schöner und billiger Strahenschmuck. Preispreis 10, 8 und 6 Pfg. pro Meter.  
 Kostümverleihhaus Bergor.  
 Ruf 488.

**1 Ledermantel, -Hose u. -Belt** gebt., billig zu verk.  
 Werkstat Goethestr. 60.

**Winterwidensaat**  
 zu verk. Kurt Jieger, Frankh.

**Frische Seefische**  
 frische Vollfettbücklinge empfiehlt  
**Carl Igner, Gröba.**

Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
**Ernst Jähne, Neuweida.**  
 Täglich frisch la Seefische, Räucherwaren, Salzheringe  
**Clemens Bürger.**





Bundeskanzler Edler von Schuschnigg

Der neue österreichische Bundeskanzler wurde am 14. Dezember 1897 in Rina (Gardasee) als Sohn des Generals Arthur Edler von Schuschnigg geboren.

Aus der NSDAP.

Der Leiter der Hilfskasse der NSDAP gibt bekannt: Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst.

Graf von Holzdorff gestorben

Dresden. Aus dem Ostseebad Banfin kommt die Nachricht, dass dort am Sonntag der ehemalige himmlische Reichsrat, Hans Graf von Holzdorff, im Alter von 61 Jahren gestorben ist.

Sitzungsbeginn am Volksgerichtshof

Berlin. Der Volksgerichtshof nahm am heutigen Mittwoch seine Tätigkeit mit Verhandlungen in allen drei Senaten auf.



„Deutsche Wehr - Deutsche Ehr 1914-1918“

Anlässlich der 20jährigen Wiederkehr des Tages, an dem die deutschen Armeen hinaus in den großen Kampf um Deutschlands Sein und Ehre zogen, gelangen nach den hervorragenden Entwürfen des Bildhauers Franz Bayer zwei

Erinnerungsmedaillen zur Ausgabe, die dem Generalfeldmarschall des deutschen Heeres, dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, und der deutschen Wehrmacht gewidmet sind.

Die Rassenhygieniker gegen die Kriegsbeke Internationaler Anerkennung der deutschen rassenhygienischen Gesetzgebung

NSD. In Zürich ist dieser Tage der internationale Kongress eugenischer Organisationen beendet worden, der weit über die Fachwelt hinaus Beachtung in der Weltöffentlichkeit gefunden hat.

Menschenmaterial für die abendländische Kultur verhängnisvoll werden kann. Im Mittelpunkt der mehrtägigen Verhandlungen stand die Besprechung des deutschen Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Reichseinnahmen u. -Ausgaben im Juni 1934

Berlin. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im ordentlichen Haushalt (alle Ausgaben in Millionen RM) im Juni die Einnahmen 473,8 (Mai 510,1) und die Ausgaben 504,2 (573,7); mithin ergibt sich eine Mehrausgabe von 30,4 (63,6).

Im außerordentlichen Haushalt wurden im Juni 14 (0,8) verausgabt, seit Beginn des Rechnungsjahres also 2,5, während Einnahmen nicht zu verzeichnen sind.

Der Rassenlohnbestand Ende Juni von 1928 ist wie folgt verwendet worden: Zur vorläufigen Deckung des aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbetrages im ordentlichen Haushalt (1796,7) abzüglich der Mehreinnahmen April-Juni 1934 (155,8) rund 1641 zur Deckung der Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes April-Juni rund 2 und für sonstige noch nicht rechnungsmäßig gebuchte Auszahlungen unter Gegenrechnung der Hinterlegungen 271, zusammen also 1914; der Rassenlohnbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen beträgt daher am 30. Juni 1934 12.

Fleischergewerbe stellt sich geschlossen hinter die Regierung. Berlin. Im Anschluß an die Viehmarktregelung und die amtliche Verlautbarung der Fleischpreise im Kleinverkauf unterbleiben soll, stellt der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Willy Schmidt, in der „Fleischerverbandszeitung“ fest, daß das deutsche Fleischerhandwerk sich geschlossen hinter die Willensäußerungen der Reichsregierung stelle und dem Reichsnährstand bei der Durchführung seiner Aufgabe nach jeder Richtung hin beihilflich sein werde.

Dr. Ley im Bogtland

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Leiter der D.D. Dr. Ley, traf am Dienstagmittag in Zwickau ein, wo ihm ein außerordentlich herzlicher Empfang zuteil wurde.

Am Abend fand in Zwickau auf dem Schwanenschloßplatz eine Rassenkundgebung statt, an der sich etwa 64 000 schaffende Volksgenossen beteiligten.

Vertagung des Parlaments in England

London. Die beiden Häuser des Parlaments wurden bis zum 30. Oktober vertagt.

Der litauische Außenminister in Moskau

Moskau. Der litauische Außenminister Razoras ist heute in Begleitung des sowjetrussischen Gesandten in Romno, Kardzi, in Moskau eingetroffen.

Dorfbrand in Polen

Warschau. Im Kreise Bisan brach in einem Gehöft Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf die ganze Ortschaft ausdehnte.



## Putzgerichte in Spanien

Madrid. Die Gerichte, die schon seit längerem über einen sehr bald geplanten Umsturzversuch im Umlauf sind, bekamen jetzt neue Nahrung, da sowohl der Ministerpräsident als auch der Innenminister von der Möglichkeit kommender Unruhen sprachen. Der Ministerpräsident Campor gab zu, daß vielfach Alarm und besorgte Stimmung vorherrschten und schwerwiegende Vorgänge angekündigt würden. In diesen Tatsachen ist nicht zu zweifeln. Es fragt sich nur, um welche geplanten Unruhen oder Umsturzversuche es sich handeln könnte, da mehrere Möglichkeiten in Frage kommen.

Die marxistischen Sozialisten bauen die militärische Organisation ihrer Jugendverbände immer mehr aus und verankern diese mehrmals an verschiedenen Orten größere Zusammenkünfte von mit roten Hemden bekleideten Jugendlichen, die von der Polizei jetzt freilich sofort auseinandergetrieben werden. Andererseits sind die linksrepublikanischen Verbände an der Arbeit, sich der politischen Führung der Republik wieder zu bemächtigen, auf normalem Wege oder auch illegal. Dabei gehen sie voll auf die Unterstützung der katalonischen Regionalregierung. In den baskischen Provinzen sind ebenfalls sowohl von den Rechts- als auch von den Linksextremisten alle Vorbereitungen für Kampf und Abwehr getroffen. Von republikanischer Seite aus wird behauptet, daß von diesen nordlichen Provinzen aus ein katholisch-monarchistischer Putzversuch ausgehen werde.

Von dem allem abgesehen, muß man in Spanien noch nicht mit der Anarchistengefahr rechnen, die sich hauptsächlich auf die Subalkaliden stützt, die größere Teile der Arbeiterschaft vor allem auch auf dem Lande, hinter sich haben und ja schon mehrmals gefährliche blutige Aufstände entfesselt haben.

Es läßt sich allerdings nicht voraussagen, welche Partei oder Richtung loschlagen will.

## Millas dankt

Der österreichische Bundespräsident hat dem Reichspräsidenten auf dessen Botschaftstelegramm anlässlich des Attentates auf Bundeskanzler Dollfuß wie folgt geantwortet: „Für die Kundgebung herzlicher Anteilnahme an dem schweren Unglück, das Österreich durch das Hinscheiden seines Bundeskanzlers Dr. Dollfuß betroffen hat, bitte ich Ew. Exzellenz, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Bundespräsident Millas.“

## Beröffentlichung eines österreichischen Ministerratsbeschlusses vom 25. Juli

Wien. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht, offenbar um Behauptungen, die österreichische Bundesregierung sei an das Abkommen zwischen den Aufständischen und den Unterhändlern der Regierung über freien Abzug gebunden, und eine Einrichtung von Aufständischen dürfe nicht stattfinden, die Spitze abzubrechen, einen Ministerratsbeschluss, der in den ersten Nachmittagsstunden am Tage des Aufstehens von der im Landesverteidigungsministerium verammelten Rumpfregierung gefasst wurde. Dieser Ministerratsbeschluss, der von dem damals leitenden Bundespräsidenten mit der kommissarischen Leitung der Regierung betrauten Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg gezeichnet ist, lautet: „Ueber Befehl des Herrn Bundespräsidenten werden die Aufständischen aufgefördert, innerhalb einer Viertelstunde das Volkshausgebäude zu verlassen. Wenn kein Verbleiben auf Seiten der widerrechtlich ihrer Freiheit beraubten Mitglieder der Regierung zu befehlen ist, erklärt die Regierung, den Aufständischen freien Abzug und Ueberstellung über die Grenze zu sichern. Wenn die gefasste Frist fruchtlos verläuft, werden die Nachmittel des Staates eingesetzt werden.“

## Landesgerichtsrat in Wien verhaftet

Wien. Der Wiener Landesgerichtsrat Dr. Wenger wurde wegen angeblicher hochverräterischer Bemerkungen verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert.

## Die Ermöglichung des Innsbrucker Polizeileiters vor dem Wiener Militärgerichtshof

Wien. Heute Mittwoch vormittag begann die Standgerichtsverhandlung vor dem Militärgerichtshof Wien gegen die beiden Angeklagten Friedrich Wuraig und Christian Wener, die beschuldigt wurden, am 25. Juli gegen 15 Uhr den Kommandanten der Innsbrucker kaiserlichen Sicherheitswache, Staatshauptmann Franz Hiedl aus Wien, auf der Straße erschossen zu haben.

## Die Maßnahmen gegen die Minderbeteiligten am österreichischen Aufstand

Wien. Das Bundesverfassungsgesetz, wonach Minderbeteiligte an dem Aufstand der letzten Tage, unbeschadet einer gerichtlichen Strafe, in ein Konzentrationslager zu schwerer Zwangsarbeit übergeführt werden können, ist Dienstag erschienen. Außerdem wird bei allen Personen, gegen die im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 25. bis 27. Juli eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, auf Vermögensbeschlagnahme erkannt werden. Im Falle eines Freispruches wird das Vermögen wieder zurückgegeben. Wie weiter mitgeteilt wird, wurden der General Dr. Anton Hirtelen, ferner der Hofrat der Polizei, Otto Steinböck, sowie Polizeikommissar Leo Gohmann unter vorläufiger Kürzung ihrer Bezüge auf Zweidrittel ihres Dienstes entbunden. Der Landesgerichtsrat von Kärnten hat für die Schulen der Bezirke Spittal an der Drau, St. Veit an der Glan, Wolfsberg und Feldkirchen die Einstellung aller Gehaltszahlungen verfügt. Wegen alle Lehrer dieser Bezirke wird eine Untersuchung eingeleitet, ob und inwieweit sie an dem Aufstandsversuch vom 25. bis 27. Juli beteiligt waren.

## Polnisch-litauische Versöhnung im Werden?

Warschau. In Wilna ist, aus Litauen kommend, der polnische Botschafter in Paris, Mühlstein, eingetroffen. Mühlstein hielt sich längere Zeit in Litauen auf und soll u. a. mit Staatspräsident Syrota verhandelt haben. In politischen Kreisen wird seiner Mission im Romo sehr große Bedeutung beigelegt. Gleich nach seiner Ankunft in Wilna begab sich Mühlstein nach Wilkafka, wo Marschall Pilsudski gegenwärtig seinen Urlaub verbringt. Warschau. Wie die Warschauer Presse meldet, soll demnächst der unmittelbare Postverkehr zwischen Polen und Litauen aufgenommen werden. Der bisherige Postverkehr fand über Deutschland, Letland statt.

# Bau- und Wohnungsfragen vor dem Oberverwaltungsgericht

Dresden. Die Urteile des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts aus den letzten Monaten enthalten folgendes Erwähnenswertes:

1. Für die Frage, ob nach § 7 Abs. 2 Satz 1 des Baugesetzes die Zustimmung eines Dritten zu einer Ausnahmegenehmigung erforderlich ist, kommt nicht auf die größere oder geringere Erheblichkeit des Nachteils an, wenn nur der Nachteil überhaupt erkennbar ist. Die Erheblichkeit des Nachteils kann vielmehr nur bei der Beurteilung der Frage gewürdigt werden, ob öffentliche Belange, die für die Ausnahmegenehmigung sprechen, den Nachteil überwiegen.

2. § 104 Abs. 1 des Baugesetzes regelt die Bebauung eines Grundstücks mit Nebengebäuden im Hinblick auf das Nachbargrundstück und dient damit dem Rechtsschutz des Nachbarn.

3. Die Genehmigung der Ingebrauchnahme eines Baues nach § 161 Abs. 2 Satz 2 des Baugesetzes ist ein Verwaltungsakt, durch den im Zusammenhang mit der Baugenehmigung festgestellt wird, daß entweder die tatsächliche Herstellung des Baues der Baugenehmigung entspricht oder wenigstens die Abweichungen davon unbedeutend sind. In diesem Sinne kann sie insoweit eine Ergänzung oder Abweichung von der Baugenehmigung darstellen, als aus ihrem Wortlaut oder nach ihrem Inhalt abzumachen — insbesondere aus dem Gehalt der Bauverträge — auf einen dahingehenden Willen der Baupolizeibehörde geschlossen werden kann.

4. Die Genehmigung der Ingebrauchnahme eines Baues unterliegt als Verwaltungsakt nicht der begrenzten Wiedereinstufung wie die Baugenehmigung nach § 157 des BauG. Sie kann vielmehr nach den allgemeinen Rechtsgrundsätzen des öffentlichen Rechts im öffentlichen Interesse, soweit nicht in den gesetzlich geschützten Rechtskreis der Beteiligten eingegriffen wird, zurückgenommen und durch einen neuen Verwaltungsakt ersetzt werden.

5. Die Verwaltungsbehörden haben nicht privatrechtliche Belange wahrzunehmen und sich deshalb nicht in Mietverhältnisse einzumischen. Sie haben aber nach § 162 des Baugesetzes einzuschreiten, wenn ein baupolizeiwidriger Zustand festgestellt wird, der die öffentliche Sicherheit gefährdet. Dabei haben sie sich in erster Linie an den Eigentümer des Baues zu halten. Hat nach einem Mietvertrag der Mieter für den entstandenen Aufwand aufzukommen, so muß es dem Vermieter überlassen bleiben, im Zivilrechtsweg sein Recht aus dem Vertrage geltend zu machen.

6. Derjenige, dem die Beilegung eines polizeiwidrigen Zustandes auferlegt worden ist, kann diesen Zustand auch durch andere Mittel, als die Polizeibehörde angegeben hat, beseitigen.

7. Die Grundzüge eines bürgerlich-rechtlichen Instituts können zur Auslegung öffentlich-rechtlicher Vorschriften nicht ohne weiteres und nur mit besonderer Vorsicht herangezogen werden. Diese Heranziehung verbietet sich jedenfalls dann, wenn die privatrechtlichen Regeln der Eigentum der betreffenden öffentlich-rechtlichen Institut nicht entsprechen und nicht zwingend auf dieses anwendbar oder gar mit ihm unvereinbar erscheinen. Wenn deshalb eine Ortsbauordnung von der Verjährung von Wälder-

gütmañanfrüchen spricht, so handelt es sich nicht um eine bürgerliche Uebernahme der bürgerlich-rechtlichen Verjährung als eines geschlossenen Rechts-Instituts, sondern nur um die Uebernahme eines allgemeinen, auf das öffentliche Recht anwendbaren Rechtsgedankens, daß nämlich ein subjektives Recht durch Nichtausübung innerhalb bestimmter Frist verloren gehen soll.

8. Nach § 77 Abs. 1 des Baugesetzes kann derjenige, der eine Straße angelegt hat, den entstandenen Aufwand von dem „Anbauenden“ erstattet verlangen. Hieraus ergibt sich, daß nur die (anteilige) Erstattung der Kosten derjenigen Straßenglieder von dem Anlieger verlangt werden kann, an der er „angebaut“ hat. Es darf also jedenfalls nur die Anbaustrafe bei Berechnung der dem einzelnen Anlieger abzufordernden Beiträge berücksichtigt werden, weil sonst bei Verschiedenheit der Herstellungskosten, Breite usw. der zusammen berechneten Strafen ein ungerechtes, vom Gesetzgeber nicht gewolltes Ergebnis erzielt werden würde.

9. Wenn durch eine Fluchtlinie ein Grundstück so, wie es § 32 des Baugesetzes näher umschreibt, unbaubar wird, so muß die Gemeinde das Grundstück gegen Entschädigung übernehmen. Zur Feststellung der Uebernahmepflicht muß u. a. die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit und Angemessenheit eines Bauvorschlages geprüft werden, der wegen des Restgrundstücks zu machen ist. Diese Wirtschaftlichkeit entscheidet sich bei Wohngrundstücken danach, ob eine den Kapitalwert des Restgrundstücks mindestens entsprechende Verzinsung durch Vermieten der Wohnungen erzielt werden kann. Dabei ist auch der Wert des Grund und Bodens des Restgrundstücks mit zu berücksichtigen. Baukosten und Bodenwert erarben zusammengerechnet den Kapitalwert. Nach diesem Wertbetrag ist die Verzinsung zu berechnen, die erreicht werden muß, wenn der Bau wirtschaftlich annehmbar sein soll. Hierbei sind etwaige auf dem Restgrundstück ruhende öffentliche Lasten, insbesondere Anlieger-Verpflichtungen, anzunehmen zu berücksichtigen, sowie ferner die Kosten der laufenden Unterhaltung und dergl. Sodann ist schätzungsweise zu ermitteln, welcher Mietertrag voraussichtlich zu erwarten ist. Dabei ist jedoch nicht von einem durchschnittlichen Mietpreis für eine Wohnung auszugehen, vielmehr jede Wohnung gesondert zu schätzen.

10. Unter den Voraussetzungen, deren Verletzung einen Anspruch auf Restitutionsverhältnisse für eine Wasser-Genossenschaft (Wassergesetz § 131) begründet, sind die Umstände zu verstehen, die für die ursprüngliche Festsetzung der Beiträge einwirkend gewesen sind. Dabei ist zu unterscheiden zwischen solchen Umständen, die ihrer Natur nach feststehen und solchen, die von vornherein als beweglich anzusehen sind. Zu den letzteren gehören Schwankungen in der Wirtschaftslage. Da sie ihrem Wesen nach veränderlich und dementsprechend bei der ursprünglichen Beitragsfestsetzung berücksichtigt worden sind, können sie nicht als Voraussetzungen anerkannt werden, deren Verletzung jederzeit eine Restitutionsverhältnisse rechtfertigt, sondern nur als Voraussetzungen, deren erneute Wirkung gegen den Willen der Genossenschaft erst nach Ablauf von fünf Jahren nach Ausführung des Unternehmens verlangt werden kann.

## Die Arbeitsfront meldet

Der Leiter des Organisationsamtes der DAF hat folgende Verfügung erlassen: Zur Anordnung vom 11. Juni 1934 betreffend Verbot jeden Verkaufs von Eintrittskarten usw. wird ergänzend erklärt, daß unter das Verbot nicht der Verkauf von Büchern durch Verleger- und Buchhandelsfirmen fällt, die der Reichskulturkammer (Reichskulturkammer) angehören und sich als Angehörige hierzu ausweisen können. (ges.) Seigner.

## Die berühmte American Legion Band in Deutschland eingetroffen

Bremen. An Bord des Dampfers Europa traf am Dienstag die Kapelle der American Legion aus Milwaukee in Bremerhaven ein. In Bremen wurde sie durch Vertreter der Regierung, des Bremer Senates und durch eine Ehrenabteilung des Koffhäuserbundes unter Führung des Bundesvorsitzenden Oberst Reinhardt feierlich empfangen. Die 65 Mann starke Kapelle wird, wie bereits gemeldet, auf dem Wege zu einem internationalen Musikfest in Genf eine Konzertfahrt durch Deutschland veranstalten. Der Reinertrag der Konzerte dient der deutschen Volkswirtschaft. Es ist das erste Mal, daß Deutschland von einer Kapelle der American Legion, der maßgebenden Vereinigung amerikanischer Frontkämpfer besucht wird. Die Musiker sind zum Teil deutscher Abstammung und waren Mitglieder der amerikanischen Besatzungsarmee im Rheinland.



## So ruhig könnten auch Sie schlafen,

wenn Sie sich mit dem bewährten Kundenbringer, der Anzeige im Miesler Tagesblatt verbinden würden. Noch bevor Sie morgens aufwachen, hat das Miesler Tagesblatt schon längst alle Familien benachrichtigt, daß man bei Ihnen schlafen soll! Gibt's einen besseren Weg zum Fortschritt? Beschreiben Sie ihn!

Also auf! Lassen Sie sich die tariflich festgelegten Bedingungen über Anzeigen-Veröffentlichung sagen in der Tagesblatt-Verkaufsstelle. (ges.) Miesler.

## Zum zweiten Male wegen Militärdienstverweigerung zu Gefängnis verurteilt

Paris. Das Militärgericht in Toulon verurteilte einen Rekruten, von Beruf Pastor, zum zweiten Male wegen Verweigerung des Militärdienstes. Nach der ersten Verurteilung, die ihm ein Jahr Gefängnis einbrachte, ist er zum zweiten Male einberufen worden. Diesmal sollte er sich bei einem Artillerieregiment in Toulon melden. Der Pastor verweigerte abermals den Dienst und wurde nunmehr vom Militärgericht in Toulon zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach der Verbüßung dieser Strafe wird er zum dritten Male einberufen werden.

## Verbot der „Deutschen Zeitung“

Berlin. Die „Deutsche Zeitung“ wurde wegen eines zu der Erkrankung des Herrn Reichspräsidenten herausgegebenen äußerst taktlosen Kommentars in ihrer Abendausgabe vom 31. Juli auf 8 Tage verboten. Die französische Nummer wurde beschlagnahmt. Dem verantwortlichen Schriftleiter wurde sofort bis auf weiteres die Pressekarte entzogen.

## 17 Pariser Bankfirmen verurteilt

Paris. 17 Pariser Bankfirmen, die die Lose der Staatlichen Lotterie über den amtlichen Verteilungspreis veräußerten, sind von einem Pariser Gericht zu Geldstrafen von 16 bis 100 Fr. verurteilt worden. Die von den Firmen vorgebrachten Einwände, daß die Zugabe, wie Besenite und Briefstaschen usw. in die erhöhten Preise einkalkuliert waren, wurden als nicht stichhaltig abgelehnt.

## Deutsche Flugzeuge auf der Straße Berlin—Jülich

Berlin. Wie die „Deutsche Luft-Gesellschaft“ mitteilt, wird vom 1. August ab die Strecke 12 Berlin—Galle—Leipzig—Galle und Leipzig haben einen gemeinsamen Flughafen — Stuttgart—Jülich wieder von den Flugzeugen der Deutschen Luft-Gesellschaft besogen, nachdem entsprechend der Voreinbarung bisher die Schweizer Luftverkehrs-Gesellschaft „Swissair“ den Betrieb durchführte. Der Flugplan bleibt unverändert. Start in Berlin um 14,00 Uhr, Landung in Jülich um 17,45 Uhr bzw. Start in Jülich um 9,20 Uhr, Landung in Berlin um 13 Uhr.

## Die norwegischen Flieger wieder in der Heimat

Oslo. Die norwegischen Flieger, die unter Leitung des Kapitäns Frangve Gran in 8 Flugzeugen zur Erinnerung an die erste Ueberquerung der Nordsee durch den norwegischen Flieger Gran einen Flug durch Dänemark, Deutschland, Frankreich und England unternommen haben, sind am Dienstag von Aberdeen kommend in Stavanger eingetroffen.

## Die Sven-Hedin-Expedition in Urumtschi

Tokio. Nach Meldungen aus Urumtschi ist die Expedition Sven Hedins dort eingetroffen. Die Expedition wird bald wieder aufbrechen, um die Forschungsarbeiten fortzusetzen. Die sibirischen Behörden haben versprochen, die wissenschaftliche Arbeit Sven Hedins tatkräftig zu unterstützen.



## Blumenwunder am Junfturm

Sommerblumen und Gartenkultur

Das Farbenwunder, das die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur und der Reichsbauhand am Kaiserdam in Berlin trotz Hitze und unbarmherziger Sonne hingezaubert haben, ist mehr als bloße Werbung für den deutschen Gartenbau und deutsche Meisterkunst mit künstlerischem Blick, welches vereint durch die Verantwortung gegenüber dem bodenständigen Menschen und der deutschen Kultur steht. Denn, wie es Prof. Ebert, der Leiter der Unterabteilung Garten im Reichsanrath und Präsident der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft einmal ausdrückte, die Gartenkultur eines Volkes ist Zeugnis vom Kulturstand eines Volkes überhaupt. Es ging hier also um zweierlei: Zu zeigen, was der deutsche Gartenbau kann, wie er sich über die Schwierigkeiten des Wetters hinweghilft, wenn es gilt, die Sommerblumen in einem bestimmten Zeitraum zum Blühen zu bringen, was er züchterisch neu schafft, dann aber um die Erziehung des Gartenbauers und Blumenliebhabers zu einer kulturellen Haltung, die Ehrfurcht vor dem natürlichen Wachstum der Pflanze und der lebendigen Schönheit in sich vereint.

## Nicht Tarifordnung, sondern Richtlinien für die Hausgehilfen

Berlin. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg gibt folgendes bekannt: Die Tageszeitungen haben in den letzten Ausgaben die Meldung gebracht, daß in einer Tarifordnung die Arbeitsverhältnisse, insbesondere den Urlaub der Hausgehilfen geregelt habe. Diese Meldung beruht auf einem Irrtum. Es habe lediglich Richtlinien für die Beschäftigung der Hausgehilfen, die im Reichsarbeitsblatt vom 25. Juli 1934 veröffentlicht wurden, erlassen, um den Hausfrauen und Hausgehilfen Anhaltspunkte für die Ordnung der Beschäftigungsverhältnisse zu geben. Eine Tarifordnung kann schon deswegen nicht erlassen werden, weil die Hausgehilfen nicht in "Betrieben" im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit beschäftigt sind.

## Auslandsdeutsche Anteilnahme an der Erkrankung Hindenburgs

Bromberg. Das gesamte Auslandsdeutschtum nimmt an der ernsten Erkrankung des Reichspräsidenten von Hindenburg wärmsten Anteil. Als besonderer Beweis hierfür können die Ausführungen gelten, die das führende Organ der Deutschen in Polen, die "Deutsche Rundschau in Polen", dem in Polen geborenen Generalfeldmarschall widmet. Das Blatt schreibt:

Vor 20 Jahren — der Jahrestag des Kriegsausbruchs erinnert mit lauter Sprache daran — wurde dem deutschen Volke Hindenburg bekannt. Er ist in diesen zwei Jahrzehnten seines jugendlichen Greisenalters zu einer mystischen Gestalt geworden, der Ausdruck der höchsten Form des deutschen Menschen, dem unsere Vorfahren den Platz neben den Göttern zuwiesen. Auch wir Deutschen in Polen haben ein Recht darauf, ihm mit unserer Verehrung und Liebe, auch mit unseren Gebeten in diesen Stunden der Gefahr nahe zu sein. Er hat doch mit seinen tapferen Streikern, die vor 20 Jahren ins Feld zogen, unsere Häuser und Felder vor der russischen Verwüstung bewahrt. Ist er doch unserm Volke getreuer Effehart in schwerer Zeit, unserer Provinz größter Sohn geworden. Wir bangen um sein Leben und wir geloben, seinem Vorbild in Treue und Pflichterfüllung an unserem Teil nachzukommen.

## 3000 österreichische Flüchtlinge in Südrussland

Wien. Nach einer Belgrader Meldung der "Stunde" sind bisher 3000 österreichische auf südrussisches Gebiet übergetrieben. In Warschau ist Dienstag ein neuer Transport von 60 Flüchtlingen eingetroffen, darunter befinden sich auch 2 Frauen und 6 Kinder. Den Flüchtlingen wurden die Waffen abgenommen. In den ersten Tagen nach der Flucht befanden sich die Flüchtlinge allerdings in großer Not, doch verfügen sie heute, wie die südrussischen Blätter melden, über gewisse Geldsummen und können Nahrungsmittel einkaufen. Nach einer weiteren Meldung sind auf der Linie Warburg-Draburg allein 700 Oesterreicher nach Südrussland geflüchtet.

## Frau Dollfus wieder in Riccione

Mailand. Die Witwe des verstorbenen Bundeskanzlers Dollfus ist am Dienstag nachmittag wieder in Riccione eingetroffen. Sie wurde von ihren beiden Kindern und von Donna Rachele Mussolini empfangen und begab sich sogleich im Kraftwagen zur Villa Sant' Angelo, wo sie noch einige Zeit verbleiben wird.

## Das Urteil im Prozeß gegen die Niescher Kommunisten

Breslau. In einem Hochverrats-Prozeß gegen 55 Kommunisten aus Niesche wurde heute Mittwoch nach 5 tägiger Verhandlung das Urteil verkündet. Die Hauptangeklagten Thiele und Unglaube erlitten wegen Verabredung und Vorbereitung zum Hochverrat Zuchthausstrafen von 8 Jahren und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust bzw. drei Jahre und fünf Jahre. 44 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von insgesamt 78 Jahren verurteilt. Die höchste Gefängnisstrafe von 3 Jahren erhielt der Angeklagte Bruno Keller. 6 Angeklagte wurden freigesprochen. Bei allen Angeklagten wird die Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet.

## Lebenslängliches Zuchthaus für die Hopfgartener Mordbrenner

Innsbruck. Heute Mittwoch wurde das Urteil im Schwurgerichtsprozeß gegen die Hopfgartener Mordbrenner gefällt. Der Prozeß dauerte mehr als zwei Wochen. Die drei Angeklagten Bahler, Clementi und Lechner wurden zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Die Bande hatte nicht weniger als 82 schwere Straftaten, darunter drei Raubmorde, drei Raubmordversuche, 30 vollendete und 83 versuchte Brandstiftungen in der Zeit vom Frühjahr 1929 bis Mitte des Jahres 1933 verübt und die Bevölkerung von Tirol in größte Schrecken versetzt. Die Todesstrafe konnte nicht verhängt werden, weil sie zur Zeit der Begehung der Verbrechen in Oesterreich noch nicht eingeführt war.

## Die ersten Urteile des Volksgerichtshofes

Berlin. Der heute Mittwoch früh zu seiner ersten Sitzung zusammengesetzte Volksgerichtshof hat am Mittwoch mittag bereits zwei Urteile gefällt.

Den ersten Senat des Volksgerichtshofes beschäftigte als erster Fall die Anklage gegen den 34jährigen Johannes Brinkhager aus Heßeln in Westfalen, dem die Anklage Vorbereitung zum Hochverrat durch staatsfeindliche Propaganda und kommunistische Parteiarbeit vorwarf. Der Angeklagte versuchte sich damit herauszureden, daß er weder lesen noch schreiben könne und daher den Inhalt der von ihm verbreiteten Parteischriften nicht gekannt habe. Das Volksgericht verurteilte Brinkhager nach längerer Beweisaufnahme wegen fortgesetzter Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit unerlaubtem Waffenbesitz zu zwei Jahren Gefängnis, von denen sieben Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Vor dem zweiten Senat des Volksgerichtshofes hatte sich der frühere Ortsgruppenleiter der K.P.D. in Verleberg, der 34jährige Max Teich, wegen Verletzung der Reichswehr zu verantworten. In dieser Verhandlung machte Ober-

staatsanwalt Eichler, der Leiter der Abteilung Hochverrat bei der Reichsanwaltschaft am Volksgerichtshof, grundsätzliche Ausführungen über die Bedeutung der Verletzungstätigkeit als politisches Kampfmittel der K.P.D. Er gelangte zu dem Ergebnis, daß auch bei den Angeklagten, auf die die härteren Strafbestimmungen des Gesetzes vom 24. April 1934 noch nicht zur Anwendung kommen können, bei einer Bestrafung aus § 86 Strafgesetzbuch wegen Vorbereitung zum Hochverrat der Übergang zur Zuchthausstrafe gerechtfertigt sei, weil eine solche Verletzungstätigkeit auf eine erblose Bestimmung des Täters hindeute. "Ich warne jeden", so erklärte der Vertreter der Reichsanwaltschaft mit erheblicher Stimme, sich in Zukunft an unjünger Reichswehr und Reichsmarine sowie Schutzpolizei zu vergriffen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Teich darauf wegen fortgesetzter Vorbereitung zum Hochverrat nach § 86 Strafgesetzbuch zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft von sieben Monaten. Der Strafantrag hatte auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus gelaufen.

## Eine Ferienfahrt endete im Gefängnis

Warnung für alle Ausflügler und Wanderer

Vor einigen Tagen wurde in der Dresdner Heide im Staatsforstrevier Klopische der 26 Jahre alte Heinrich Bierleemann festgenommen. Er kam aus Westfalen und befand sich auf einer Ferienreise, die er mit dem Fahrrad angetreten hatte. Bei sich führte er die ganze Ausrüstung für ein Zeltlager, das er auf der Heide nach Sachsen jeden Abend aufgeschlagen hatte, wobei er auch in den heißesten Tagen — wie er behauptete, unter Anwendung größter Vorsicht — abgekocht hatte. Er mußte auf der Stelle sein Zelt abbrechen, den Weg ins Gefängnis antreten und sich jetzt, zwei Tage nach seiner Festnahme, vor dem Dresdner Amtsgericht wegen Nüchterns im Freien und Feuerzündens im Walde verantworten. Trotz aller Entschuldigungen kam er um eine Bestrafung nicht herum. Das Gericht erkannte auf vier Tage Haft und bewilligte dem Verurteilten für den Strafrest eine Bewährungsfrist, nachdem dieser erklärte, seine Ferienfahrt abbrechen und schleunigst heimkehren zu wollen.

## Die Sühne für das Schöner Autounfall

2 Jahre Gefängnis für den Fahrer

Schöner a. d. Rappach. Die Stabsberger große Strafkammer verhandelte am Dienstag in einer Sonderung in Schöner über das große Autounfall in Altschöner, bei dem am 1. Pfingstfesttag ein mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen aus Primkenau besetzter Kraftwagen mit Anhänger auf dem steilen Wälderberge umstürzte. Dabei hatten drei Arbeitsdienstfreiwillige den Tod gefunden, 27 waren schwer und leicht verletzt worden.

Der Hauptangeklagte, der Kraftwagenführer Wanzarabi aus Sprottau, wurde wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis und wegen Uebertretung einer Bestimmung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu 10 Mark Geldstrafe, der Kraftwagenbesitzer Ruppert-Sprottau zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, während der Truppführer Erich Dermann aus Primkenau freigesprochen wurde.

## Schweres Kraftwagen-Unglück in Jütland

Kopenhagen. Bei Kolding in Jütland ereignete sich am Dienstag ein Kraftwagen-Unglück, bei dem die deutsche Baronin Thora von Jenisch und ihr 9-jähriger Sohn schwer verletzt wurden. Sie befanden sich nach einem Besuch in Dänemark auf der Rückfahrt nach Deutschland.

## Riesige Waldbrände in Britisch-Kolumbien

Kelso (Britisch-Kolumbien). Umanzerliche Waldbrände wütheten in der Gegend zwischen Kelso und der Grenze der Vereinigten Staaten. Hunderte von Freiwilligen arbeiten an der Bekämpfung des Feuers. Viele Lager der Waldarbeiter und zahlreiche Häuser des Distriktes Kootenay sind ein Opfer der Flammen geworden.

## Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten im Juli

Berlin. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juli 1934 auf 122,9 (1913/14 = 100); sie ist somit um 1,2 v. H. höher als im Vormonat (121,5). Die Richtzahl für Ernährung ist um 0,2 v. H. auf 117,8, die Richtzahl für Heizung und Beleuchtung um 0,5 v. H. auf 133,4, die Richtzahl für Bekleidung um 0,4 v. H. auf 116,7 und die Richtzahl für den "sonstigen Bedarf" um 0,1 v. H. auf 157,8 gestiegen.

## Herbstblumen im Sommer

Nicht die Tatsache allein, daß sommerliche Hitze und Trockenheit den deutschen Wald vorzeitig Herbstlich zu verklären beginnen und die weißen Blätter rascheln auf Erde fallen, läßt eine gewisse Herbststimmung im Sommer aufkommen. Deutlicher, viel deutlicher empfinden wir das Herbststimmungen im Blumengarten. Bei aller Farbenpracht, die sich unterem Auge im Garten bietet, überkommt uns doch innerlich ein gewisses Wehmutgefühl, weil wir uns damit abfinden müssen, daß es eben nur noch eine Frage von Wochen sein kann, bis sich die letzten leuchtenden — in vertrocknete, farblose, vielleicht sogar unansehnliche Blüten verwandelt haben. Im Garten blühen jetzt Herbstblumen. Die Dahlien und Georginen, selbst die Asters und die Spätrosen haben längst ihre Knospen geplatzt und sind zu üppiger Entfaltung gelangt. Aber nicht die Blüthen allein ist an diesem Umstande schuld. Die gärtnerische Bückertkunst hat es verstanden, bei einigen Blumen die Blüthezeit vorzuverlegen. Die Champagnerrosen und roten und gelben Dahlien mit allen ihren unendlichen Nuancen sind alle Ergebnisse jener gärtnerischen Bückertkunst. Aus der Georgine sind diese prachtvolle hervorgegangen. Ihr Charakteristikum besteht darin, daß sie von Jahr zu Jahr früher zur Blüte gelangen. Einst eine typische Spätherbstblume, öffnet sie jetzt ihre Blüten schon im Juli. Und man kann wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß, wenn dieser Entwicklungsprozeß bei jenen Blumen fortwähret, ihre Blüthezeit in einigen Jahren vielleicht einmal mit der der Spätfrühlingsblume zusammenfällt.

Über ein aufmerksamer Beobachter der Natur und ihrer Vegetation ist, kann überhaupt bemerken, daß von Jahr zu Jahr, unter der Voraussetzung normaler Witterungsverhältnisse, die einzelnen Blumen- und Pflanzenarten früher zur Entfaltung gelangen. Neugierlich bedeutet das weiter nichts, als eine Verschiebung der Jahreszeiten. Der Frühling kommt früher ins Land und der Sommer findet vorzeitig auch sein Ende. Wir nähern uns damit jenen Verhältnissen jener Vegetation auf südlicher gelegenen Breiten. Man vergleiche einmal die Flora Italiens, die bereits in den Monaten Februar und März zu üppiger Entfaltung gelangt ist und wo die Früchte bereits in der Reifezeit zur Hand kommen. Worauf dieses Geheimnis in der Natur, will sagen, die Vorbereitung der Wachstums- und Blüthezeit, beruht, kann man nicht mit voller Sicherheit sagen. Die einzige Erklärung, die wir uns dafür geben können, ist die Veränderung des Klimas in Mitteleuropa. So werden wir uns zunächst damit abfinden müssen, die Lebhaftigkeit einstmals ausgeprägter Herbstblumen bereits im Sommer genießen zu können. Fredl.

## Schafft Freude durch Eintritt in die N. S. V.

wenn Sie die Zustellung des Riesen Tagblattes für August wünschen. Bezugspreis 2,- Rm. ohne Zustellgebühr.

## Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niesche und Umgegend gern gelesene Niescher Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Mittelschlein: Hugo Rühle, Vorh.
- Niesche: Hugo Rühle, Vorh.
- Niesche: W. Rausold, Seerhausen 17
- Niesche: Frau E. Vogel, Niesche Nr. 72
- Niesche: Hugo Rühle, Vorh.
- Niesche: D. Thiele, Gröbba, Döcherer Straße 10
- Niesche: Frau Delle Nr. 6
- Niesche: E. Rühle, Nr. 57
- Niesche: W. Rausold, Seerhausen 17
- Niesche: A. Dandold, Streblauer Str. 17
- Niesche: R. Heidenreich, Kleestr. 4
- Niesche: A. Riedel, Döcherer Str. 3
- Niesche: Frau Rulle, Kirchstr. 10
- Niesche: D. Vetter, Gröbba Nr. 1
- Niesche: Frau G. Dorch, Gröbba, Nr. 49
- Niesche: Jakobthal: W. Schöne, Jakobthal 21b
- Niesche: Jahnshausen-Wäldchen: Frau Trimus, Niesche Nr. 21c
- Niesche: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Niesche: A. Diebe, Niesche Nr. 18
- Niesche: Pannenberg: Otto Scheuer, Bäckermelher
- Niesche: Rentewitz bei Niesche: Will Hermann, Rentewitz Nr. 17g
- Niesche: Niesche: Fritz Schammer, Schuhmachermelher
- Niesche: Niesche: W. Rausold, Seerhausen 17
- Niesche: Niesche: Rich. Grudle, Niesche Nr. 50
- Niesche: Niesche: A. Schumann, Poppis 13
- Niesche: Niesche: D. Thiele, Gröbba, Döcherer Str. 10
- Niesche: Niesche: D. Vetter, Gröbba Nr. 1
- Niesche: Niesche: Frau Trimus, Niesche Nr. 21c
- Niesche: Niesche: Marie Drabant, Wirtentorstr. 6
- Niesche: Niesche: Herm. Stegall, Pankis 13c
- Niesche: Niesche: A. Diebe, Niesche Nr. 18
- Niesche: Niesche: Herm. Stegall, Pankis 13c
- Niesche: Niesche: Poppis bei Niesche: A. Schumann, Nr. 13
- Niesche: Niesche: Frau Trimus, Niesche Nr. 21c
- Niesche: Niesche: A. Dandold, Gröbba, Streblauer Str. 17
- Niesche: Niesche: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestraße 50 (Telefon Nr. 20)
- Niesche: Niesche: W. Schöne, Grundstr. 16
- Niesche: Niesche: Frau Delle, Niesche Nr. 6
- Niesche: Niesche: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Niesche: Niesche: Fr. Ruge, Friedrich-Vik-Str. 29
- Niesche: Niesche: W. Vogel, Friedrich-Vik-Str. 27
- Niesche: Niesche: Weithaus-Dorf: E. Sandholz, Leichstr. 13
- Niesche: Niesche: Weithaus-Dorf: Richard Schmitz, Buchhändler
- Niesche: Niesche: W. Reibig, Niesche



# Fahnen im Sturmwind des Sieges...

Die ersten Schlachten des Weltkrieges — Marneschlacht  
und Befreiung Ostpreußens

Ein historischer Rückblick von W. Hoepfner-Platow

Zwanzig Jahre ist es jetzt her, daß die deutschen Armeen im Osten und Westen jenen einzigartigen Siegeszug antraten, der sie — zahlenmäßig weit unterlegen — bis tief in das Herz Frankreichs, bis tief nach Polen und Rußland führte. Nie wieder in den Jahren 1914/18 haben deutsche Truppen so ununterbrochen Vorbeeren auf sich gehäuft, nie wieder war der endgültige Sieg so nahe wie im August/September 1914. Diese Zeiten, die in knappster Form eine Uebersicht über das Geschehen der ersten Kriegswochen geben möchten, sollen mehr sein als nur ein historischer Rückblick: sie sollen zugleich auch ein Dank sein an jene, die die deutsche Heimat an allen Fronten freibleiben vom Feind, die mit ihren Taten und ihrem Sterben unsterbliche Vorbilder wurden uns und denen, die nach uns kommen.



Siebenstündig dauerte der Uebergang  
der deutschen Truppen über die Brücke von Billoerde vor Brabant

## „Einer der größten Siege!“

Die unerträgliche Spannung des Juni-Juli 1914, der unerhörte Begeisterungsrausch der Mobilmachung — der Zehntausende freiwillig in die Kasernen, zu den Waffen trieb — ist vorüber. Obwohl faktisch am 30. Juli 1914 schon russische Truppen auf deutschem Boden standen, obwohl am 2. August schon an der deutsch-französischen Grenze Schüsse gefallen waren, sprach Berlin — sicherlich nicht aus politischer Notwendigkeit — am 1. bzw. 3. August jene schicksalhaften Worte, die Rußland und Frankreich den Krieg erklärten.

Es hätte dieser Erklärungen nicht mehr bedurft: der Krieg war schon da! Aber sie zerschritten mit einem scharfen Hieb die Spannungen der letzten Wochen, sie schafften jene glasklare Ruhe, deren das deutsche Volk und mehr noch die deutsche Armee bedurfte, um das ungeheure Werk des Aufmarsches reibungslos zu vollenden. In ihm, in diesem Ernst und der Hingabe an jenes gigantische Werk, offenbarte sich leuchtend zum ersten Male in diesem Kriege das deutsche Wesen. Während in Frankreich das Volk noch jubelte über das Chaos, über die verstopften Gleise, über den Wirrwarr in Deutschland, standen tatsächlich längst schon befehlsmäßig die deutschen Heeresgruppen angriffsbereit in den ihnen zugewiesenen Abschnitten. So daß — lange nach dem großen Sterben noch — ein Engländer einmal bewundernd sagte: „Mobilmachung und Aufmarsch sind einer der größten Siege der Deutschen gewesen!“

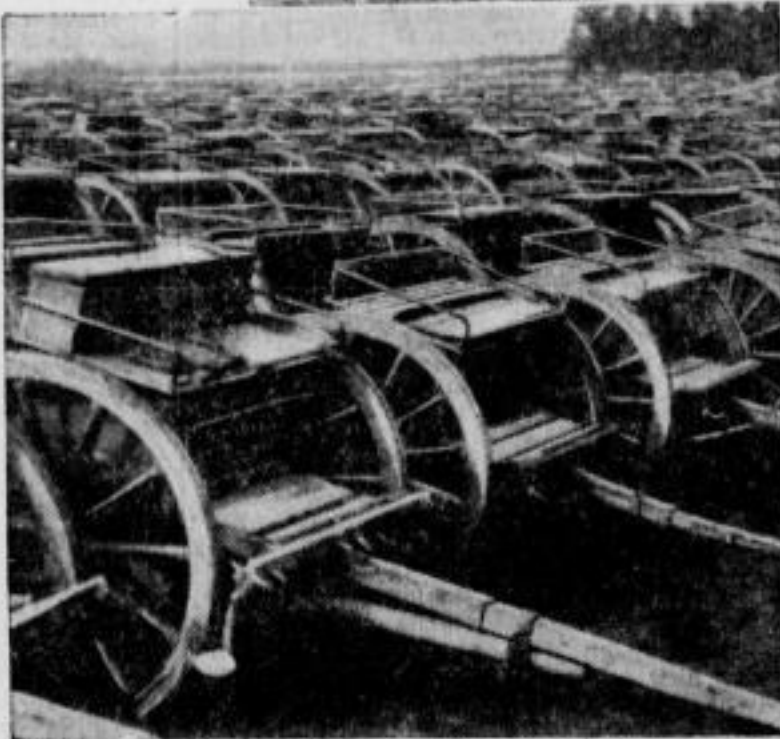
Das hat ein Engländer gesagt! In Deutschland selbst sind unter dem rauschenden Jubel der ersten gewaltigen Siege Dank und Anerkennung ertrunken für die unschätzbaren Leistungen der deutschen Eisenbahner, der Aufmarschstäbe, der freiwilligen Helfer, der Post und der Telegraphenämter. Ohne ihren Einsatz bis zum letzten hätte wahrscheinlich der Vormarsch durch Belgien nicht mit derartig überraschender Schnelligkeit durchgeführt werden können — — —

## Bis vor Paris...

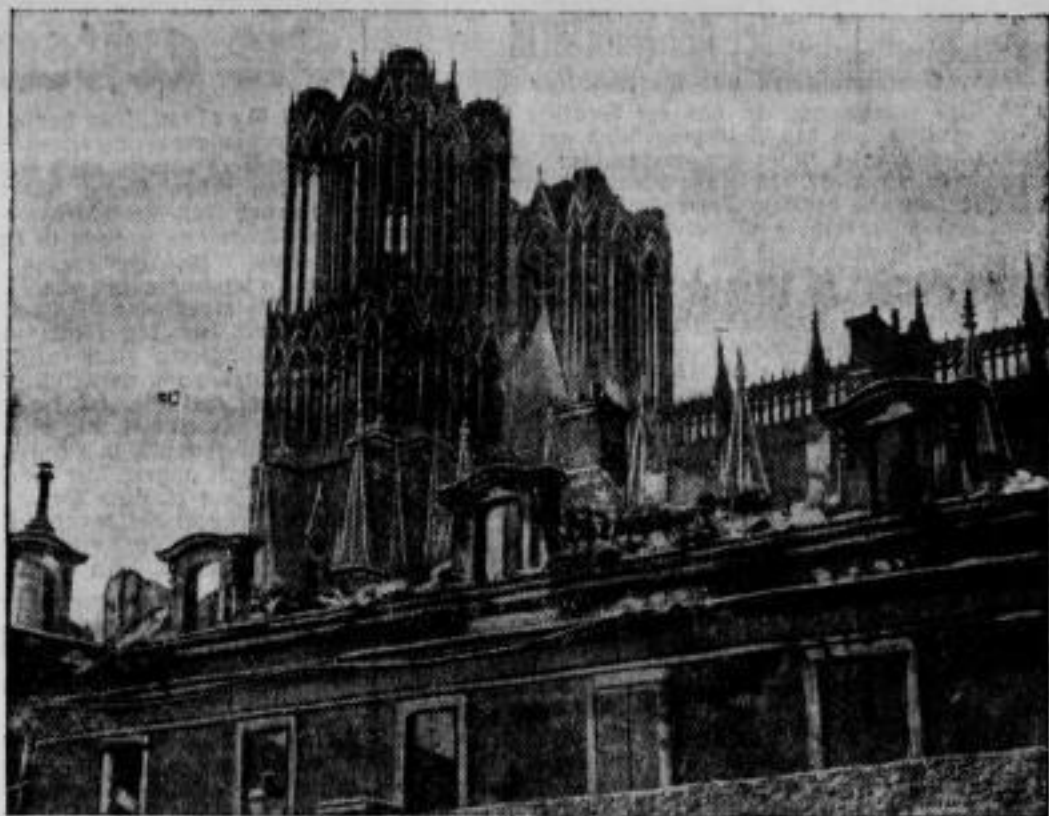
Belgien: es war zutiefst nicht Deutschlands Wunsch, mit Belgien Krieg zu führen. Es war eine lebenswichtige Notwendigkeit! Es mußte mit blühschneller Bewegung der Panzergürtel der belgischen Forts in die Hand und hinter den Rücken der deutschen Truppen gebracht werden. Und gerade weil diese Notwendigkeit getan werden mußte ohne jede Sentimentalität, um zehntausenden

deutscher Söhne das Leben zu erhalten, war Bethmann-Hollwegs Wort von dem „Unrecht an Belgien“, das gutgemacht werden müsse, so außerordentlich verhängnisvoll!

Aber die Oberste Heeresleitung hatte nicht Politik zu machen, sondern des genialen Schließens Pläne vom Zweifrontenkrieg zu verwirklichen. Am 6. August schon, knappe 48 Stunden nach der Kriegserklärung, war Lüttich, der erste Festungstoloz auf dem Wege nach Nordfrankreich, von Emmich und Ludendorff genommen. Im Morgengrauen des



Tausende von russischen Munitionswagen wurden in der Schlacht von Tannenberg erobert



## Die Deutschen — Barbaren??

Reims nach der Beschießung mit den unverfehrt gebliebenen Türmen der herrlichen Kathedrale

22. August meldeten die Führer der deutschen Westarmeen (Bilow, Hausen, Albrecht von Württemberg, Kronprinz Wilhelm, Rupprecht von Bayern, Heeringen) den vollzogenen Aufmarsch; und am gleichen Tage noch begann jener beispiellose Vormarsch, der in nur zwei Wochen die deutschen Truppen bis tief in das Herz Frankreichs führte.

Brüssel, Namur, Charleroi, Maubeuge, Dinant, Compiegne, St. Quentin, Douai, Amiens, Reims, Soisson: das sind nur einige wenige Blätter aus dem Ruhmesfranz unsterblicher Taten. In einem einzigen Ansturm das bis an die Zähne gepanzerte Belgien überrennend, jagten die deutschen Truppen die französischen und englischen Armeen vor sich her, bis am 5. September 1914 die Spitze der Armee Kluck bei Reaux nur noch etwa 40 Kilometer von Paris entfernt stand!

## Das Wunder an der Marne

Joffre, Foch, Sarrail, Gallieni und andere Führer der Entente erkannten bald die schwere Gefahr, die sich für die deutsche Armee aus der starken Ueberdehnung der

Entente dachte und hoffte. Sondern in einem einzigen, atemlosen Lauf hätten die deutschen Regimenter den Sieg an ihre Fahnen heften können, wären zu Herren Europas geworden. Da versagte in der gewaltigen Maschinerie des Vormarsches ein einziges, winziges Rädchen: Oberstleutnant Fentisch, gestützt auf unklare Volksmachten — gab am 9. September 1914 der in vollem Vormarsch befindlichen Armee Kluck den Befehl zum Rückzug!

In diesem Tage, am 9. September 1914, hatte Manoury General Joffre angerufen und völlig verzweifelt gemeldet, seine erschöpften Truppen seien außerstande, den Kampf durchzuhalten. An diesem Tage, am 9. September 1914, floh in panischem Schrecken die Bevölkerung von Paris nach Westen. An diesem Tage, am 9. September 1914, hatte Deutschland — wie man bei der DSH in Mareuil sehr klar schon sah — den Krieg bereits gewonnen. Da kam der Rückzugsbefehl!

Zähneknirschend, erfüllt von einem verständigsten Staunen, kam die deutsche Fronttruppe ihm nach. In muster-gültiger Ordnung — der Gegner konnte nicht einen einzigen Gefangenen melden — zogen sie den Weg zurück, über dem im Sturmwind ununterbrochener Siege ihre Fahnen geflattert hatten. Verständiglos und vorichtig folgten die Franzosen, nicht begreifend das „Wunder an der Marne“, das ihre Niederlage — in einen Sieg verwandelt hatte — — —

## Hindenburg in Ostpreußen

Es waren schwere Wochen für Ostpreußen gewesen, gegen das Rennenkamp und Samonow — um Frankreich zu entlasten — mit ungeheuren Heeresmassen wütende Stöße führten. Immer wieder aufgehalten von einigen wenigen Regimentern, nahmen sie Gumbinnen, Lof, Ortelsburg, Soldau, Allenstein, Insterburg, Tilsit; bis hart vor die Tore Königs-

Besieg — geschlagen — vernichtet!  
Ein Zug russischer Gefangener nach der Schlacht bei Tannenberg

bergs stießen sie vor. Wohl erschoten Francots und Brittwitz immer wieder Teilerfolge, als aber eine neue russische Armee von Ostrolenka her die deutsche Flanke bedrohte, beschloß Brittwitz am 20. August, den Kampf abzubrechen und sich bis auf die Weichsellinie zurückzuziehen.

Im letzten Augenblick noch verhinderte die Oberste Heeresleitung die Ausführung des Beschlusses; mitten aus den Operationen heraus berief sie Brittwitz und seinen Stabschef Waldersee ab, an ihre Stelle traten zwei Männer, deren Namen unergänglich für alle Zeiten in das Buch der deutschen Geschichte geschrieben ist: Hindenburg und Ludendorff! Mit weit unterlegenen Kräften erschoten sie am 27./30. August bei Tannenberg den bisher gewaltigsten Sieg: 92.000 Gefangene blieben in ihrer Hand, von den 240.000 Mann der Rarow-Armee entkamen kaum 70.000! Und wenige Tage später nur, am 9./10. September, vernichtete Hindenburg die Rennenkamp-Armee! Damit war die russische Front zerbrochen.

Und: er wäre entschieden worden! Nicht allerdings so, wie man es sich im Hauptquartier der



### Erfolgreiche Frühjahrsarbeitschlacht der sächsischen Gaswerke

#### In 3 Monaten

Ueber 5200 Gas-Warmwassergeräte und 4600 lousige Haushalts-Gasgeräte im Werte von 1/2 Mill. RM abgeleht. — Für 882 000. — RM Installationsarbeiten ausgeführt. — 2 Mill. RM für Werkstoff- und Handlungskosten u. Rohrverlängerungen veranschlagt. — Gasabgabeleistung über 4 Prozent

Nach Ablauf des Winter-Arbeitsbeschaffungsplanes, mit welchem über 18 000 Gasherde im Werte von 2 1/2 Mill. RM (einschl. Installationsarbeiten) abgeleht wurden, eröffneten die sächsischen Gaswerke am 8. April 1934 wiederum einen Generalanriff auf die Arbeitslosigkeit mit einer „Sonderwerbung für Gas-Warmwassergeräte“. Diese Aktion bedeutet nichts anderes als eine Fortsetzung des 2. Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, in welchem die Installierung des deutschen Haus- und Wohnungsbestandes bewußt in den Mittelpunkt gestellt wurde.

Verständlich ist man, daß von 1,3 Mill. sächsischen Haushaltungen über 1 Mill. mit Gas versorgt sind, von denen wiederum etwa 30 Proz. hinsichtlich ihrer Gaseinrichtungen erneuerungsbedürftig sind, so daß eine sofortige Ueberholung und Ergänzung der Leitungen und Geräte dringend notwendig ist, so ergibt sich, daß gerade für die Gaswirtschaft noch ein gewaltiger Bedarf an Installationsarbeiten zur Werterhaltung und Werterhöhung des Althausbestandes vorliegt, dessen planvolle Erfüllung einem großen Kreis von Handwerkern und Industriellen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten gibt.

Als vordringliche Arbeiten gelten neben der Erneuerung der in der Regel schon 20 Jahre und länger in den Dämmern liegenden Leitungen — die dem inzwischen sehr stark gestiegenen Gasbedarf oft nicht mehr genügen —, der Ersatz und Neubau von Gas-Kochgeräten (Gasherden), gasbeheizten Warmwasserbereitungen, Badeeinrichtungen, Gasheizungen u. a. mehr.

Alle diese Arbeiten dienen der Werterhaltung und Werterhöhung der Wohnungen und schaffen einem großen Teil unserer Bevölkerung — vorwiegend der werktätigen — wieder gesunde, den heutigen Lebensformen entsprechende Wohnmöglichkeiten.

Zu einer fortschrittlichen Haus- und Wohntechnik gehören heute zweifellos gutarbeitende Gasanlagen, die Sauberkeit und Betriebssicherheit verbinden mit höchster Ersparnis an Raum, Arbeitszeit und Arbeitskraft. Durch durchgreifende Neugestaltung werden diese Altwohnungen wieder leichter vermietbar. Die Versorgungsunternehmen haben sich deshalb in Erkenntnis ihrer künftigen Aufgabe in die vordere Linie der Arbeitschlacht gestellt.

Es spricht für den neuen Geist, der heute überall herrscht, daß die sächsischen Gaswerke in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Kreisen die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch Sonderaktionen von sich aus weiterzuführen haben durch großzügige Hilfestellungen bei Ersatz veralteter Warmwasserbereitungsanlagen und -Geräte sowie Installationen.

Innerhalb 3 Monaten wurden rund 60 000. — RM Zuschüsse von Gaswerken bereitgestellt. Außerdem ermöglichte ein Teilschuldensystem den Abnehmern die von ihnen erstellten Aufträge erst im Laufe von 12—24 Monatsraten zu bezahlen.

Der Erfolg dieser Maßnahmen blieb nicht aus. Die im Laufe von 30 Gaswerken (umfassend 250 Mill. Kubikmeter Jahresgasabgabe = 78 Prozent der Jahresgasabgabe in Sachsen) mitgeteilt wurde, wurden bis 30. Juni 1934 über 5200 Gas-Warmwassergeräte und 4600 lousige Haushalts-Gasgeräte im Gesamtwerte von über 1/2 Mill. RM abgeleht.

Die beruflichen Werksaktionen wurden in enger Zusammenarbeit mit den Gasgemeinschaften durchgeführt, die in werbeteknischen Schulungsabenden mit ihren neuen Arbeitsaufgaben vertraut gemacht wurden.

Den an der Werksaktion beteiligten 130 Handwerkern floßen durch diese Gemeinschaftsarbeit neben dem Verdienst



### Am meisten stolpert man über Stecknadeln!

Eine solche Nadel ist die Billigkeit und die schlechte Aufmachung der Druckfäher. Wieder ein paar Pfennige mehr angelegt für die wirksame Gestaltung, für gutes Papier und Sie bekommen eine Qualitätsdruckfähe, die auch wirkliche Erfolge bringt. Solche Druckfäher werden in der bekannten Pflanzfähe für gute Verdrude hergestellt, in der Niefer Tageblatt-Druckerei.

Beratung und jede weitere Auskunft über Druckfäher-Anfertigung erhalten Sie kostenlos in der Tagesblatt-Geschäftsstelle Niefer, nur Goethestraße 50 — Telefon Nr. 20.

aus dem ihnen überlassenen Geräteverleih außerdem für über 100 000. — RM Installationsaufträge zu. Infolge dieser zusätzlichen Arbeiten konnten im Installateur-, Schlosser- und Klempnerhandwerk wiederum über 50 Neueinstellungen vorgenommen werden! (Bemerkung sei, daß die tatsächlichen Umfänge an Gasgeräten und Installationsaufträgen wesentlich höher liegen, da nicht alle Vorverkaufte gemeldet wurden.)

Die Gaswerke, deren Absatz sich im Gegensatz zur allgemeinen Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahren als verhältnismäßig krisenfest erwiesen hatte, bildeten die besten finanziellen Stützen des Gemeindecats und mußten von ihren Einnahmen immer größere Summen abführen, so daß schließlich in vielen Werken die notwendigen Rücklagen für Erneuerungs- und Reparaturarbeiten in den Anlagen unterbleiben mußten. Die Erzeugungsanlagen und auch die weitverbreiteten Rohrnetze konnten z. T. nicht mehr auf dem notwendigen technischen Stand gehalten werden, und so hat sich infolge dieser Entwicklung ein sehr großer Reparatur- und Erneuerungsbedarf angehäuft. Hinzu kommt, daß viele in den letzten Jahren gemachten Fortschritte der weltbekanntesten deutschen gaswerkbaubauenden Industrie, die durch systematische Abschließung der Auslandsmärkte in eine katastrophale Notlage geraten ist und daher besonders wettbewerbsfähig gehalten werden muß, ihrer Anwendung noch harren. Dies bezieht sich insbesondere auf die neuen Ent- und Verqualungsverfahren der Kofie, die verbesserte Reinigung des Gases, die verschiedenen Neuerungen der Redenproduktionserzeugung, wodurch die Rentabilität der Werke wesentlich erhöht werden kann.

Die sächsischen Gaswerke haben diesen gewaltigen aufgetauten Bedarf nunmehr in Bewegung gebracht und zur Durchführung dieser vorrindlichen Arbeiten in den letzten 3 Monaten 1 Mill. RM veranschlagt.

Neben dem Bau von Gaserzeugungsstätten, Gasreinigungsanlagen, Kofieparationen und Behälter-Reparaturen wurden über 100 Kilometer Rohrverlängerungen bzw. Erweiterungen vorgenommen. Infolge der damit verbun-

denen Mehrarbeiten konnten in den Gaswerkbetrieben und Verwaltungen über 200 Neueinstellungen vorgenommen werden.

Wie bescheidend sich die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf die Weiterverbreitung des Gasabgases ausgewirkt haben, beleuchtet am besten die Tatsache, daß in mehreren Gasversorgungsgebieten in den letzten Monaten über 1000 Grundstücke (Siedlungen) neu angeschlossen und mit Gas versehen wurden! — Das Gas als veredelte Wärmequelle in Haushalt, Gewerbe und Industrie markiert! — Die Gasabgabe der sächsischen Gaswerke liegt im ersten Halbjahr gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre um mehr als 4 Prozent.

### Kleines Mädel — großes Glück

15jährige Berlinerin

gewinnt den Erholungsanfaenthalt der NSD.

NSD. An einem schönen Junitage geht ein 15jähriges Berliner Lehrling mit ihrer Freundin spazieren. Als sie am Reichstag vorbeikommen, macht sie ein großes Glück auf die in der Wandelhalle des Reichstages stattfindende Ausstellung der Gasse des Winterhilfswerkes aufmerksam. Ihr Interesse ist geweckt und sie besichtigen die Ausstellung, die von der Arbeit der NSD. im Winter 1933/34 Zeugnis ablegt. Als das Mädchen wieder aus der Wandelhalle zurückkommt, sagt ihr ein Amtswalter der NSD. am Eingang des Reichstages, daß sie als 20 000. Besucherin der Ausstellung im Reichstag Gewinnerin des Erholungsanfaenthalt wäre, den die NSD., Gau Mittelsachsen, in Bad Charlottenbrunn in Schlesien ausgeteilt hätte.

Kleines Mädel — großes Glück. Diesmal hat das Glück die richtige getroffen. Das Mädchen hat sich 14 Tage in Bad Charlottenbrunn erholt, ist frisch und gesund nach Berlin zurückgekehrt und verkauft wieder als Lehrling Damenmäntel. Sie schrieb folgenden Brief an die NSD.:

„Als 20 000. Besucherin der Ausstellung im Reichstag gewann ich eine Erholungsreise, welche der Gau Mittelsachsen ausgeteilt hat. Da ich meinen Urlaub hatte, trat ich diese Reise am 8. Juli an. Ich wurde in Breslau abgeholt und mit dem Auto nach Bad Charlottenbrunn gebracht, welches das Ziel meiner Reise war. Dort habe ich mich, welches auch mein sehnlichster Wunsch war, sehr gut erholt. Leider verging die Zeit zu schnell, und am 22. Juli mußte ich meine Rückreise wieder antreten. Ich sage nun der NSD.-Volksmobilfabrik vom Gau Mittelsachsen meinen herzlichsten Dank für all' das Gute, was sie mir erwiesen hat.“

Und was noch zu bemerken ist: der Bruder dieser kleinen Berlinerin ist ebenfalls durch die NSD. zu einem Erholungsanfaenthalt verabschiedet worden. Er ist mit einem Kindertransport an die See gefahren.



(18. Fortsetzung.)

„Keine Bektion, ich habe nur an Ihr Herz angeknopft ... und es hat geantwortet! Wir werden gute Kameraden bleiben, Ariane, denn ... das Geld hat keine Macht über Sie. Das ist's, was mich froh macht. Sie werden über das Geld herrschen, nicht umgekehrt!“

„Einige Tage später unterhält sich Direktor Bread mit seinem Schilling Tom Hallfax.“

„Wieber Tom, sagen Sie mal, wie fühlen Sie sich auf Torsten, dem Herrenfih Boulois?“

„Danke, Sir, ganz ausgezeichnet. Allerdings die Behaglichkeit wie bei Mister Meyer finde ich dort nicht, aber man hat mir ein paar wundervolle Räume angewiesen, und mit Miß Boulot verbindet mich eine so gute Kameradschaft, daß ich zufrieden bin.“

„Ein schönes Mädchen!“

„Unbedingt, Mister Bread!“ sagt Tom ernst. „Dabei ein ganz einfacher, unverdorber Mensch, dem gottlob ein Hint ebenfalls vollkommen fern liegt wie mir. Eine solche Kameradschaft ist schön.“

„Und Mister Boulot?“

„Den Bankier sehe ich kaum. Der steckt immer in seiner Arbeit. Eine Konferenz jagt die andere, er ist auch öfters verreist. Ich habe bisher nur einmal mit ihm zusammen gespeist. Er ist jedenfalls sehr lebenswürdig zu mir.“

„Wissen Sie, wie man Boulot einschätzt?“

„Es heißt, daß er über ein Vermögen von fünfshundert Millionen verfügt.“

„Man, man arbeitet ja immer mit großen Zahlen bei uns in USA. Ich glaube, fünfshundert Millionen Dollar ist für Boulot übertrieben. Ueberhaupt ... was bedeutet es, fünfshundert Millionen zu besitzen und für zwei Milliarden die Verantwortung zu tragen?“

„Reinen Sie, daß Boulot Schwierigkeiten hat?“

„Nein, nein, beileibe nicht! Aber man spricht davon, daß er sich bereits überreagiert hat, daß kein Truß, den

er geschlossen hat, überdimensioniert ist. Die anderen Kräfte merken doch die Gefahr, die ihnen durch Boulot erwächst und es ist ganz natürlich, daß allmählich ein Widerstand gegen ihn einsetzt. Er hat den Zeitpunkt verpaßt, da er mit Morton, dem Größten, zusammengehen mußte.“

„Geben sich Morton und Boulot so viel?“

„Morton ist der kalte, nüchterne, tausendmal gesicherte Geschäftsmann ... Boulot der Spieler, der große Spekulant. Boulot ist zweifellos das größere Genie, aber die Wirtschaftskrise hat ihn schwer kämpfen lassen. Man hat überall gestaunt, wie er es fertiggebracht hat, in der beispiellosen Baifzeit durchzuhalten.“

„Da die Krise im Abflauen ist, dürfte Boulots Position gesichert sein.“

„Das ist möglich! Jedensfalls ist er einer der interessantesten Köpfe und Sie dürfen sich glücklich schätzen, daß der Bankier so entgegenkommend zu Ihnen ist. Sie haben alle Chancen in den Händen.“

„Ich glaube, ich habe kein Talent, sie auszuwerten.“

„Bread lächelt zu Tom's Worten. Er hat einen Gedanken, spricht ihn aber nicht aus.“

Oberst Wilms unterrichtet Boulot über die getroffenen Anordnungen und die bisherigen Ergebnisse seiner Nachforschungen.

Und das ist so wenig, daß er sich schämt, darüber zu reden.

Aber der Bankier reicht ihm die Hand.

„Sie haben alles getan, was Sie tun konnten, Oberst! Der Tod meiner Frau ist ein Anfang. Jetzt wird man mich jagen ... auch Ariane, das fühle ich. Wir müssen sehr wachsam sein, dann werden wir vielleicht den Feind stellen können.“

Johnson, der greise Diener des Bankiers, tritt ein.

„Was gib't, Johnson?“

„Sir, ein Herr van Tolmen möchte Sie sprechen.“

Der Bankier zuckt zusammen. Oberst Wilms merkt, daß Boulot unangenehm überrascht ist.

„Gut, ich lasse bitten!“

Der Diener geht ab, Boulot wendet sich an Wilms.

„Wissen Sie, wer van Tolmen ist? Der erste Gatte meiner Frau.“

„Vielleicht kein angenehmer Besuch, Mister Boulot.“

„Man kann nicht wissen. Aber sorgen Sie sich nicht. Van Tolmen ist ruhig und besonnen. Ob er als Feind oder Freund kommt, zu befürchten habe ich nichts.“

Oberst Wilms zieht sich zurück. Kurz darauf tritt Herr van Tolmen über die Schwelle. Der Holländer ist eine schlanke, elegante Gestalt, Mitte der Vierzig, mit starken Augen, in denen Gah lodert. Sein Haar ist schlohweiß.

Boulot geht ihm entgegen.

Die Männer stehen einander gegenüber.

„Guten Tag, Herr van Tolmen!“ grüßt der Bankier.

„Guten ... Tag, Boulot!“ antwortet der Holländer in hartem Englisch.

„Sie wollen mich sprechen. Bitte, nehmen Sie Platz.“

„Danke!“

Der Holländer setzt sich, er ist sehr erregt und kann seine Unruhe nur mühsam meistern.

„Jenny ist tot!“ beginnt er formlos und seine Lippen zittern.

„Meine Frau ist tot. Ja, ermordet, Herr van Tolmen!“

Schwer geht die Brust des Mannes. „Tot ... ermordet. Ich bin zu spät gekommen!“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr van Tolmen!“

„Jenny hat mir geschrieben. Der Brief erreichte mich vor Monaten in Niederländisch-Indien. Er war ein Schrei um Hilfe. Sie fühlte den Tod um sich.“

Das Gesicht des Bankiers ist unbeweglich.

„Meine Frau hat Ihnen geschrieben? Zu mir hatte sie also kein Vertrauen!“

„Konnte sie das haben?“ stößt van Tolmen hochpöhl heraus.

„Ja!“

„Nein, nein! Sie ... Sie haben Jenny einst gezwungen, mich zu verlassen!“

„Mit dem Recht des Stärkeren!“

„Mit diesem Recht nicht. Ich wußte damals nicht, welcher Teufel Ihnen Macht über Jenny gab ... die mich liebte ... die mich immer geliebt hat. Nein, Mister Boulot ... es war ein anderes! Ich habe zehn Jahre meines Lebens darangelegt, es zu ergründen.“

„Und haben Sie es ergründet?“ fragt Boulot ruhig mit sanfter Stimme, daß van Tolmen stutzt.

„Ja! Da ich weiß ... wer Jenny einst gewesen ist.“

„So, das wissen Sie“, bemerkt der Bankier fasslich.

„Und was haben Sie dabei gewonnen, Herr van Tolmen? Eine Illusion haben Sie sich zerstört, denn Sie wissen nun, daß Jenny Marnier ... die größte Abenteuerin aller Kontinente war.“

Tolmens Brust arbeitet, als wenn sie zerspringen wollte.



# Richtlinien für die Ausbildung von Lehrlingen

## Zusammenarbeit von Reichs-, Hitler-Jugend und Deutscher Angestelltenchaft

Die Diskussionen über die zukünftige Gestaltung der Kaufmannslehre lassen leider nicht selten den Willen, die notwendigen Umwandlungen um der Jugend und des Volkes willen vorzunehmen, vermissen. Wesentlich ist man hier und da am Werke, um aus der dreijährigen wieder eine vierjährige Kaufmannslehre zu machen. In anderer Stelle wird allen Ernstes die Einführung einer Art Einjährigen-Systems (!) empfohlen. Die Volksschüler sollen zu Kaufmannsgehilfen in dreijähriger Lehre, die Söhne der Betriebsführer und die höheren Schüler zu Kaufleuten in einer zweijährigen Lehre und besonderen Lehrgängen erzogen werden. Wieder an anderer Stelle wird eine zusätzliche Ausbildung im Betrieb nach der Geschäftszeit vorgeschlagen. Daß eine solche Ausbildung in vielen Fällen nur eine andere Form der Ueberstundenleistung bilden würde und daß die Ausbildung des Lehrlings Hauptfache sein muß und nicht Nebenache sein kann, die nach der Geschäftszeit zu erledigen ist, ist dabei sicher übersehen worden.

Allen diesen Auseinandersetzungen gegenüber, deren Wert nicht geklärt werden soll, haben nunmehr der Reichsverband deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinstoff- und Lebensmittelhandels G. V. (Reichs-) und die Deutsche Angestelltenchaft (DA) in Verbindung mit der Hitler-Jugend eine Tat gestellt. Sie haben gemeinsam Richtlinien für die Kaufmannslehre im Lebens- und Genussmittel-Einzelhandel entworfen, die in nachstehendem kurz skizziert werden sollen.

Im Bereich des Deutschen Nahrungs- und Genussmittel-Einzelhandels gelten folgende, hier sinngemäß wieder-gegebene Grundsätze für die Kaufmannslehre:

### 1. Wer kann als Lehrling eingestellt werden?

Als Lehrlinge dürfen nur gesunde junge Menschen eingestellt werden, die mindestens eine abgeschlossene Volksschulbildung nachweisen können. Sie müssen bereit sein, ihren Beruf im Sinne nationalsozialistischer Pflichtausübung auszuüben.

### 2. Wer darf Lehrlinge ausbilden?

- Nur solche Betriebsführer dürfen Lehrlinge annehmen, welche die nötigen persönlichen und fachlichen Voraussetzungen erfüllen. Die fachliche Eignung gilt als erwiesen, wenn der Betriebsführer selbst eine vollständige Lehrausbildung durchgemacht bzw. fünf Jahre selbständig ein Geschäft erfolgreich geleitet hat.
- Großbetriebe des Nahrungs- und Genussmittel-Einzelhandels dürfen Lehrlinge nur dann annehmen, wenn der verantwortliche Betriebsführer persönlich und regelmäßig die Ausbildung der Lehrlinge überwacht.
- Betriebe des Nahrungs- und Genussmittel-Einzelhandels mit ungelinder wirtschaftlicher und finanzieller Basis dürfen während der Dauer ihrer finanziellen Schwierigkeiten keine Lehrlinge einstellen.

### 3. Dauer der Ausbildung

Die Lehrzeit beträgt drei Jahre.

### 4. Die Art der Ausbildung

Der Lehrling darf nur mit solchen Arbeiten beschäftigt werden, die unmittelbar zu seiner fachlichen Ausbildung gehören. Hierzu gehören auch die Reinhaltung des Arbeitsplatzes, geschäftsnotwendige Botengänge und Vagerarbeiten, die ihn mit der Führung des Warenlagers vertraut machen.

### 5. Ausbildungsregeln

Für die Ausbildung gelten eine Reihe von Normen, die sinngemäß unter Berücksichtigung der tausendfältigen verschiedenen Betriebsverhältnisse von den Lehrlingen beachtet werden müssen.

### 6. Das Berufsleistungsbuch

Als Beleg für die Ausbildung in den einzelnen Aufgabengebieten wird von den beteiligten Organisationen das „Berufsleistungsbuch“ geschaffen. In diesem Berufsleistungsbuch, das von dem Lehrherrn aufbewahrt wird, hat der Lehrling mindestens halbjährlich genaue Eintragungen über den Ausbildungsfortschritt zu machen. Diese Eintragungen sind dem Erziehungsbevollmächtigten mindestens halbjährlich zur Kenntnisnahme vorzulegen. Die erfolgte Vorlage hat der Erziehungsbevollmächtigte jeweils zu bescheinigen.

### 7. Ueberwachungsstelle

Um die lokale Durchführung der Richtlinien in allen Betrieben des deutschen Nahrungs- und Genussmitteleinzelhandels sicherzustellen, bilden die Vertreter des Reichs- und der DA, unter Hinzuziehung eines Vertreters der Hitler-Jugend eine Ueberwachungsstelle. Die Ueberwachungsstelle ist verpflichtet, sich von Zeit zu Zeit Gemisheit über den ordnungsgemäßen Fortgang der Ausbildung zu verschaffen. Lehrlinge oder Lehrherren zu vernachlässigen, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht ausreichend nachkommen. In Streitfällen über die Einhaltung der Richtlinien hat die Ueberwachungsstelle die Parteien des Streitfalles zu beraten. Sie hat ferner bei der gütlichen Beilegung aller Streitigkeiten aus dem Lehrverhältnis bestmöglich zu sein und sie kann schließlich auf schriftlichen Antrag ein schriftliches Gutachten über den Streitfall abgeben. Kommt die Ueberwachungsstelle in ihrem Gutachten zu der Auffassung, daß eine Verletzung der Richtlinien durch Lehrherren oder Lehrlinge vorliegt, so können die Lehrvertragsparteien den Vertrag fristlos lösen.

### 8. Die Richtlinien für die Ausbildung von Kaufmannslehrlingen in den Betrieben des Reichs- und Handels der abgelaufenen Lehrverträge

Daß sie auch für die bereits abgeschlossenen Lehrverträge hinsichtlich der Ausbildungsgrundsätze Gültigkeit haben, ist selbstverständlich.

Es ist außerordentlich anzuerkennen, daß der Führer des Reichs- als alter Gesellschafter Adolf Dittler mutig und entschlossen mit der Angestelltenchaft und der Hitler-Jugend gemeinsam neue Wege der Erziehung zu gemeinsamer, handlicher Leistung beschritten.

Lehrverträge sind im Rahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftserziehung eine höchst verantwortliche und verpflichtende Aufgabe. Lehrherren und Gehilfen, denen diese Erziehungsaufgabe obliegt, sollten sich dessen immer bewußt sein. Sie sollten auch nie vergessen, daß der Wunsch des Staates, die letzte Warenverteilung ausschließlich in die Hände moralisch einwandfreier, sach- und sachkundiger Personen zu legen, nur dann sinnvoll erfüllt werden kann, wenn die gesamte Fach- und Berufserziehung der Kaufmannslehrlinge und Gehilfen von dem Willen getragen wird, deutsche Kaufleute in des Wortes bester Bedeutung zu erzielen.

erfüllt hat und nicht zu befürchten ist, daß er nach der Befreiung die Leistungen einstellen wird. Zu prüfen ist ferner, ob angenommen werden kann, daß die neue Ehe von Bestand sein wird.

Weiter bestimmt die Verordnung u. a., daß die Ehe-schließungserklärung eines unehelichen Kindes abzulehnen ist, wenn im öffentlichen Interesse oder vom Standpunkt der Familie des Vaters wichtige Gründe gegen die Herbeiführung eines Familienbandes zwischen den Beteiligten sprechen.

Ein fremdes Kind kann nach § 1744 des BGB, nur dann an Kindesstatt angenommen werden, wenn der Annehmende das 50. Lebensjahr vollendet hat und mindestens 18 Jahre älter ist als das Kind. Von dem Alterserfordernis kann aber Befreiung gewährt werden. Die neue Verordnung schreibt vor, daß dann ein ärztliches Zeugnis darüber beizubringen ist, daß der Geschwelter leibliche Kinder voraussichtlich nicht mehr haben wird. Auch auf dieses Zeugnis kann verzichtet werden, wenn ein Kind von

## Wann darf der geschiedene Ehebrecher wieder heiraten?

ndz. Berlin. In der Vereinheitlichung der Zukunfts-gesetze in Familien- und Nachlasssachen, die kürzlich durch Verordnung vorgenommen worden ist, hat der Reichsjustiz-minister gemeinsam mit dem Reichsinnenminister sieben neue Durchführungsverordnungen erlassen, die bereits mit dem 1. August in Kraft tritt. Sie regeln u. a. auch die Frage, wann ein geschiedener Ehebrecher wieder heiraten darf. Die Befreiung vom Ehehindernis des Ehebruchs soll in der Regel erst nach Ablauf eines Jahres nach der Rechtskraft des Scheidungsurteils erfolgen. Dem Besuch soll nur nähergetreten werden, wenn der geschiedene Ehe-mann seine Unterhaltspflicht gegenüber der früheren Frau und den Kindern längere Zeit hindurch freiwillig nach befin-

und bricht dann hilflos zusammen, ohne daß Johnson es verhindern kann.

Boulot ist aufgesprungen, und gemeinsam mit dem alten Diener hebt er den Ohnmächtigen auf.

Nach wenigen Minuten ist van Tolmen mit Hilfe von Johnson und eines anderen Bedienten in einem sehr behaglichen Zimmer untergebracht.

Man hat sofort den Arzt gerufen. Der stellt Schwäche und nervöse Herzstörungen fest.

Johnson bleibt auf Boulots Wunsch bei dem Kranken. Tolmen erwacht nach zwei Stunden wieder und sieht sich hilflos in seiner neuen Umgebung um.

„Wie ist Ihnen, Herr van Tolmen?“ fragt der greise Diener freundlich.

„Besser.“ spricht der Holländer leise. „Wer ... wer sind Sie?“

„Ich bin Johnson, der Kammerdiener von Mister Boulot. Mein Herr hat mich beauftragt, mich um Sie zu kümmern. Haben Sie einen Wunsch, Herr van Tolmen?“

„Ein Glas Wasser ... bitte.“

Der Diener holt das Gewünschte.

„Danke ... danke! Sie können mich nun allein lassen.“ Johnson erhebt sich. „Ich werde Mister Boulot Bericht erstatten, Sir. Wenn Sie etwas brauchen, hier, gleich neben dem Bett, ist die Klingel. Ich sehe auch von Zeit zu Zeit nach Ihnen.“

Damit zieht sich der alte Diener zurück.

Ariane hat sich zur Ruhe begeben. Sie ahnt nicht, daß sie heute mit ihrem leiblichen Vater unter einem Dach schläft. Als sie am nächsten Morgen ihr Zimmer verläßt, stutzt sie, denn die Dienerschaft ist seltsam erregt. „Was ist denn los, Johnson?“ fragt sie den alten Diener.

Der Alte stottert unsicher. „Wie meinen Sie, Mister Boulot?“

„Was vorgefallen ist, möchte ich wissen! Die Dienerschaft läuft verärgert herum. Ist etwas geschehen?“ Johnson senkt den Kopf.

„Mister Boulot, ein ... Gast Ihres Herrn Vaters ... ist heute nacht gestorben.“

Ariane erbleicht. Etwas Beklemmendes legt sich auf ihre Brust.

„In unserem Hause? Wieder ... ein Toter auf Tolmen! Johnson ... graut Ihnen nicht? Hier geht der Tod um!“

einem Ehepaar nach 10jähriger kinderloser Ehe als gemeinshaftliches Kind angenommen werden soll, oder wenn das leibliche Kind des einen Ehegatten oder eines seiner Geschwister von dem anderen Ehegatten an Kindesstatt angenommen werden soll.

## Die Hentzenhagener Bluttat vor Gericht

Stettin. Vor dem Stettiner Sondergericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den Stahlhelmann Ernst Kummrow aus Duesbin, der angeklagt ist, den SA-Sturmführer Wolzahn aus Hentzenhagen nach der Sonnenwendfeier am 21. Juni aus politischen Gründen getötet zu haben.

Der Angeklagte, der 49 Jahre alt ist, den Krieg mitgemacht hat, verwundet und ausgezeichnet worden ist, gehört dem Stahlhelm seit 1932 an. Bei der Schilderung der Tat erklärte er, daß er am 21. Juni die Sonnenwendfeier als Zuschauer besucht habe. Nach der Feier sei Wolzahn an ihn herangeritten und habe ihn wegen eines Dorfplatzes zur Rede gestellt und dann mit der Faust auf ihn eingeschlagen. Kummrow habe zur Abwehr seinen Stief erheben, doch sei ihm dieser von Wolzahn entwendet worden. Im gleichen Augenblick seien mehrere SA-Männer auf ihn eingedrungen. Er habe sich, um sich zu schützen, gegen den Körper Wolzahns geschmettert und ihn mit beiden Händen umklammert. Wolzahn habe seinen Dolch gezogen, den er, Kummrow, ihm jedoch entwinden konnte. Beide seien dann zu Fall gekommen. Er habe nicht die Absicht gehabt, zu töten, und könne sich nicht erklären, wie Wolzahn die Verwundung erlitten habe.

Wolzahn hatte dagegen bei seiner Vernehmung im Krankenhaus ausgesagt, daß politische Gründe die Ursache des Streites gewesen seien.

In der Nachmittags-sitzung wurden einige Tatzeugen vernommen, aus deren Aussagen sich jedoch der Vorgang kaum einwandfrei klarstellen ließ. Der zuerst angegriffene hatte, darüber geben die Meinungen der Juroren stark auseinander. In der Mittwochs-sitzung soll Gruppenführer Friedrich vernommen werden.



## Überall finden sie größte Beachtung!

Kein Wunder, die farbenfrohen Plakate der Tagesblatt-Druckerei erregen die Aufmerksamkeit, wecken Wünsche und fördern den Verkauf.

Beratung und jede weitere Auskunft über Druckkosten-Anfertigung erhalten Sie kostenlos in der Tagesblatt-Geschäftliche Kassa, nur Goethestraße 50 - Telefon Nr. 30.



(A. Fortsetzung.)

„Etwaschen Sie!“ dreht er plötzlich auf. „Ich habe nicht geforscht, um Jennys Schuld festzustellen, sondern nur, um zu ergründen, was sie von meiner an Ihre Seite zwang. Die Schuld der Vergangenheit war es ... die Angst hat sie getrieben ... auf das Glück zu verzichten!“

Der Bankier blinzt ihn ruhig an.

„Ich gebe es zu! Ich wußte um Jennys Vergangenheit! Aber ich war vernarrt in sie, ich habe sie begehrt, Herr van Tolmen ... und da riß ich sie von Ihnen.“

„Das wagen Sie mir so schamlos ins Gesicht zu sagen?“ leucht der Holländer.

„Ich bin für Offenheit! Als Geschäftsmann war ich immer gewöhnt, meine Chancen wahrzunehmen.“

„Ohne an den anderen zu denken!“

„Ja!“

Herr van Tolmen stützt den Kopf mit beiden Händen auf der Lehne auf. Er findet kein Wort mehr.

„Ich ... möchte meine Tochter sehen,“ fordert er nach einer Weile.

Dem steht nichts im Wege, Herr van Tolmen. Ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß Ariane durch den Tod ihrer Mutter sehr gelitten hat. Seien Sie heute mein Gast, ich will Sie Ariane vorstellen und morgen soll sie erfahren, daß ihr Vater vor ihr steht. Sind Sie damit einverstanden?“

„Ja,“ haucht der Holländer. Er ist am Ende seiner Kräfte.

„Darf ich Ihnen ein Zimmer anweisen lassen, Herr van Tolmen? Sie fühlen sich anscheinend nicht wohl.“

„Ja ... ich bitte darum,“ wirgt der Mann, der verzweifelt gegen einen Schwächeanfall ankämpft, hervor. Boulot klingelt nach dem Diener. Der alte Johnson tritt ein.

„Johnson, bringen Sie mir Herrn van Tolmen gut unter. Herr van Tolmen ist nicht wohl.“

Der Holländer erhebt sich mühsam, macht einen Schritt

Der alte Diener schüttelt den Kopf.

„Nein, es war ganz natürlich. Als wir Herrn van Tolmen aufs Gastzimmer brachten — er war bei Ihrem Herrn Vater ohnmächtig geworden — da hatte ich das Gefühl, daß wir einen Sterbenden trugen. Der Arzt wurde gerufen und stellte Herzschwäche fest und diese Nacht ist der Kranke einem Herzschlag erlegen. Er war schon so matt und schwach, daß ich ihn am Abend aufsuchte.“

„Wie sagten Sie, Johnson ... von Tolmen?“

„Ja, Miß Boulot.“

„Wo ist mein Vater?“ fragt das Mädchen erregt.

„Mister Boulot hat eben eine wichtige Besprechung.“

„Sie müssen ihn rufen!“

Der alte Johnson erhebt erschrocken die Hände.

„Unmöglich, Miß Boulot!“

„Dann bringen Sie ihm wenigstens ein paar Zetten von mir. Ich muß Klarheit haben!“

„Ich kann's nicht! Mister Boulot hat mir streng verboten, ihn zu stören.“

„Johnson, es muß sein! Ich bin eine Bekannte von Tolmen. Ich muß sofort wissen, ob es mein leiblicher Vater war, der diese Nacht hier starb.“

Da gibt der Diener nach. „Ich will's auf mich nehmen.“

Ariane schreibt mit zitternder Hand ein paar Zetten, fuvertiert sie und schickt damit Johnson zu ihrem Adoptivvater.

Der Bankier wird mitten in hitzigsten Verhandlungen gestört und ist während auf den Alten, der ihm wortlos Arianes Brief reicht.

Boulot reißt den Brief auf und eine tiefe Falte erscheint auf seiner Stirn.

„Wer hat meiner Tochter von Mister van Tolmen erzählt?“

Johnson zuckt die Achseln.

Der Bankier sieht einen Augenblick nachdenklich vor sich hin, seine Jügel verfinstern sich. Dann nimmt er ein Blatt Papier und schreibt darauf: „Ja, van Tolmen ist Dein Vater.“

Der Diener zieht sich zurück und bringt sofort Ariane die Antwort. Das Mädchen starrt wortlos auf das unerbitliche „Ja!“

Ihr Vater ... starb in dieser Nacht! Ihr Vater, auf den sie sich kaum mehr besinnen kann, der aber in ihrer Erinnerung als ein überaus gütiger Mensch lebt.



# Berliner Börsenbericht vom 1. August 1934

Die Börse verfolgte heute die Nachrichten über das Befinden des Herrn Hoover, Präsidenten mit größter Anteilnahme. Das Geschäft war ruhig und die Kurse bewegten sich kaum. Die Anleihequotierungen waren allgemein 1 bis 2 Prozent schwächer, da das Publikum Abgaben vornahm. Teilweise mag es sich wohl auch um die Lösung spekulativer Engagements gehandelt haben. Die Abwärtsbewegung hing zum Teil auch damit zusammen, daß zum Monatsbeginn die Limite noch nicht überall erneuert waren. Stärker rückwärts waren Rheinische Braunkohlen, Erdöl, Salzfürth, Goldschmidt, Elektrische Schellen, Schafsenburger Zellulose, Schwarzkopf und Deutsche Kabel, die etwa 3 Prozent verloren. Darüber hinaus blühten Deffauer Gas und Rheinische Elektrische Werte 5 Prozent sowie Westeregeln Kali 4 Prozent ein. Farben legten bei 80000 T/M Umsatz 2 1/2 Prozent ein. Am Montanaktienmarkt waren nur Stolberger Zink (minus 2 1/2 Prozent) über 2 Prozent abgeschwächt. Panna eröffnete sogar 1 1/2 Prozent höher, Braunkohlenwerte waren bis 2 Prozent niedriger, Kaliwerte verloren 2 bis 4 Prozent. Am Elektroaktienmarkt gaben Akkumulatoren um 4 nach, Bekula verloren 2. Auch Auslandsmärkte waren gedrückt. Vinoleum-Aktien und Schade waren bis 2 Punkte niedriger. Gut gehalten waren Kabel- und Drahtwerte, Metall-, Haus- und Textil- sowie Bier- und Spiritaktien waren nicht über 1 Prozent abgeschwächt. Auch bei Schiff-, Bahn- und Banaktien gingen die Rückgänge nur bis 1 Prozent. Lediglich Verkehrswesen verloren 2. Auch am Rentenmarkt bröckelten die Kurse etwas ab, doch gingen die Abwärtsbewegungen kaum bis 1/2 Prozent. Nur Altbestis minus 4 1/2 Pfennig. Am Auslandsmarkte waren Mexikaner und Rumänen etwas besetzt. Ungarische Renten gingen um 10 bis 20 Cent zurück. Börsier verloren 1/2 Prozent.

Tagesgeld war etwas leichter und stellte sich auf 4 1/2 bis 4 3/4. Am Valutenmarkt war die Reichsmark inter-

national etwas besser. London-Kabel stellte sich auf 5.037/16. In Paris ging das Pfund auf 76.40 zurück.

Der Geldmarkt war nach Ueberwindung des Ultimos etwas entspannt. Der Satz für Tagesgeld ging auf 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent zurück. In Diskonten ließ die Abgabeneigung nach.

Am Valutenmarkt lag der holländische Gulden etwas fester und zog in Zürich auf 207.87%, in Paris auf 1026 und in London auf 7.44% an. Auch die Mark konnte sich in London weiter befestigen. Die Londoner Börse lag ruhig und wenig verändert. Internationale Werte waren etwas freundlicher. Britische Staatspapiere und Deutsche Bonds lagen lustlos.

## Erhalt

Im Verlauf bestand auf dem ermäßigten Niveau etwas Deckungs- und Rückkaufneigung. Montanwerte waren 1/2 bis 3/4 Prozent besetzt, Metallwerte gewannen 1/2, Rheinische Braunkohlen erholten sich um 2. Von Kaliwerten waren Salzfürth dagegen erneut 2 Punkte niedriger. Chemische Werken konnten ihren Anfangsverlust fast ausgleichen. Farben stiegen um 1/2. Deffauer Gas befestigte sich um 1/2. Schubert und Salzer kamen 2 Prozent höher als gestern zur Notiz. Schwarzkopf gewannen 2 zurück. Auch an den übrigen Märkten handelte man etwas über den Anfangsnoteierungen. Dagegen waren Renten angeboten. Nur Vereiniigte Stabobligationen waren im Verlaufe 1/2 Prozent höher. Kaffarenten meist 1/2 bis 1 Prozent niedriger. Goldpandbriefe und Kommunalobligationen verloren 1/2 bis 1/4 Prozent. Schutzgebiete gingen um 1/2 Prozent zurück. Kfz-Obligationen wurden mangelnd Aufnahme neigung nicht notiert. Ise verloren 1 Farbenbons 1/2. Panderanthen waren 1/2 bis 1/4 gedrückt. Der Mecklenburger ermäßigten sich um 1, 2er Paderer waren dagegen 1/2 höher. Hamburger Altbestis wurden 1/2 und Hamburger Neubestis 65 Pfennig niedriger umgelegt. Der Privatdiskont blieb unverändert 3 1/2 Prozent.

# Geordnete Schlachtviehmärkte

Die Marktregelung in Kraft

Der 1. August 1934 wird für die deutsche Viehwirtschaft ein denkwürdiger Tag bleiben, denn mit diesem Tage ist die Marktregelung für Schlachtvieh Wirklichkeit geworden. Jahre lang hat der deutsche Bauer vor allem unter dem katastrophalen Tiefstand der Viehpreise gelitten, und die Preiserrückung gerade auf diesem Gebiet hat die intensivsten Betriebe getroffen und in den Strudel der Krise hineingerissen. Nachdem auf den verschiedensten Gebieten landwirtschaftlicher Erzeugung die ordnende Hand bereits eingegriffen hatte, ist es nun auch für Schlachtvieh soweit. Die einzelnen Marktvereinigungen und Bezirksvereinigungen, an deren Spitze jeweils ein Bauer steht, werden in Zukunft dafür sorgen, daß die Beschaffung der Märkte in angemessenem Umfang erfolgt und daß Angebot und Nachfrage in Einklang gebracht werden. Aber damit allein ist es nicht getan, sondern, ebenso wie beim Getreide, wo der Preis vom Palm bis zum Brot festgelegt ist, werden auch die Schlachtviehpreise unter Kontrolle genommen. Dabei ist es ganz selbstverständlich, daß an eine Preisverhöhung zunächst nicht zu denken ist. Das verbietet sich einmal aus Gründen der Kaufkraft der breiten Massen, aus der sozialen Rücksichtnahme auf die Hinterbenedigten, verbietet sich aber auch weiter aus Gründen des Angebots. Die Märkte werden in den Notstandsgebieten doch vielleicht zu einem verstärkten Viehangebot führen können und ein Herausdrängen der Schlachtviehpreise könnte gerade diesem Ubsah wesentlich Abbruch tun. Für den Bauern handelt es sich ja in erster Linie auch darum, den Absatz seines Viehes gesichert zu bekommen, weniger darum, an Preisverhöhungen zu verdienen.

Mit der Marktregelung für Schlachtvieh wird aber etwas anderes als abstrudeln geföhrt, was die uns nicht wohlgenannte Auslandspreise seit langem glaubte prophezeien zu müssen. Da wurde davon geredet, daß die Reichsbankerei mit Arbeiten bereits überlastet wäre, um Fleischarten, Fettarten usw. zu drucken, weil Deutschland im Winter vor erheblichen Ernährungschwierigkeiten stehen würde. Daß davon keine Rede sein kann, das weiß der Bauer am besten, der vor allem auf dem Gebiete des Schlachtviehes sehr wohl zu überleben vermag, daß hier irgendwelche Versorgungsnotlagen keinesfalls eintreten können. Die Neuregelung am Schlachtviehmarkt mußte ja s. T. deswegen erfolgen, weil die Märkte immer noch unter der Ueberdeckung und Ueberlieferung leiden. Das Angebot übersteigt bei den verschiedensten Tiergattungen immer noch die Nachfrage. Das Schreckenswort der Kartennwirtschaft, wie wir sie aus den Kriegsjahren noch kennen, das das Ausland uns an die Wand malen möchte, wird ein Wunschtraum derer bleiben, die Deutschland alles wünschen, nur nichts Gutes. Reichsernährungsministerium und Reichsbauernführer geben unbekümmert ihren Weg weiter, um die Versorgung der Allgemeinheit zu tragbaren Preisen sicherzustellen und um dem Bauern den Absatz zu sichern und ihm den Lohn für mühselige Arbeit zu verbürgen.

# Bermischtes

Die geheimnisvollen Stavischn-Scheds. Der ehemalige Assistent eines Stavischn-Unternehmens, der vor einigen Tagen erklärt hatte, Aufschluß über die geheimnisvollen, auf den Namen "Tardi" lautenden Stavischn-Scheds geben zu können, wurde vom Untersuchungsrichter vernommen. Er behauptete, daß es sich um einen Dekorateur namens Tardi handele, der verschiedene Arbeiten für Stavischn ausgeführt habe.

Schwerer Gewittersturm in der Provinz Valladolid. In dem Städtchen Nola del Rarones in der Provinz Valladolid tobte ein schwerer Gewittersturm, durch den das das Städtchen durchziehende Flüsschen über die Ufer trat. Neun Häuser stürzten infolge der Ueberflutung ein. Die bereits eingebrachte Ernte wurde völlig vernichtet. Zahlreiches Kleinvieh ertrank. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Zwei auf ein Hausdach gestürzte Bauern konnten im letzten Augenblick durch Polizisten unter Lebensgefahr gerettet werden. Da die Wasserströme auch die Landstraßen aufwühlten, ist jeder Verkehr unterbrochen.

Ein alter Taler, der 7000 Mark wert ist. Ein armer Bergbauer aus Kentucky kam kürzlich hüberhungert zu einem Münzsammler in Cincinnati, um einen alten Taler gegen im Kurs befindliches Geld umzuwechseln. Der Sammler gab zunächst nicht viel acht auf den Taler, er schenkte dem Bauern nur aus Mitleid zwei Dollars. Nachher prüfte er aber die Münze genauer und stellte fest, daß es sich um einen Silberdollar von 1804 handelte. Von dieser Münze sind bisher nur 13 Stücke bekannt; die letzte hat einen Preis von etwa 7000 Mark erzielt.

Ein Schnapsgehengeseh gegen überführte Deiraten. Ueberführte Eheschließungen haben in dem nordamerikanischen Staat Californien so zahlreich Ehescheidungen geführt, daß das Parlament diesem Uebelstande jetzt durch ein Gesetz ein Ende bereiten will. Dieses Gesetz bestimmt, daß zwischen der Aufstellung des Eheschließungszeugnisses und der Eheschließung selbst eine Frist von drei Tagen liegen muß. Die meisten der überführten Eheschließungen wurden in Californien auf Verlobungen zurückgeführt, die bei Bierereien stattfanden. Am Volksmunde wird das neue Gesetz deshalb das Schnapsgehengeseh genannt.

Obertalsperre vor der Sollenburg. In dreieinhalbjähriger Bauzeit ist oberhalb von Bad Lauterberg im Oertal von den Harzwahlwertern die zweite große Talsperre des Oberharzes über Sollenburg nahegeführt worden, so daß zum 1. Oktober die Einweihung dieses Riesenerwerkes, an dem rund 30000 Tagewerke geleistet wurden, zu erwarten ist. Ein 58 Meter hoher Sperrdamm mit einer Kronenlänge von über 300 Meter schließt ein 135 Hektar großes und 30 Millionen Kubmeter Wasser fassendes Becken ab. Am Fuße des gewaltigen Sperrdammes erhebt sich das Kraftwerk mit einer Leistungsfähigkeit von 7500 KW. Während die Talsperre hauptsächlich zur Sicherung der Trinkwasserlieferung gebaut wurde, dient die Obertalsperre neben ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft hauptsächlich der Stromgewinnung.

Angeschlagener schneidet sich im Gerichtssaal die Kehle durch. In einem Verhandlungsstunde des alten Kriminal-Gerichtssaales in Berlin ereignete sich am Dienstag ein Auffsehen erregender Vorfall. Gegen den 34-jährigen Johann Köstel war eben vom Staatsanwalt die Sicherungsverwahrung beantragt worden. Der sich im Untersuchungsgefängnis in Haft befindliche Angeklagte zog daraus dikantia ein Messer aus der Tasche und schnitt sich die Kehle durch. Der Angeklagte stürzte sofort zu Boden. Ein herbeigerufener Gerichtsarzt untersuchte sofort den Angeklagten. Dieser gibt nur noch schwache Lebenszeichen von sich und die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen.

Großhainer Berkeimarkt am 31. Juli 1934. Zufuhr: 132 Ferkel. Preis eines Ferkels: 5-10 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: mittel.

# Amthche Berliner Produktenpreise

Weizen: 1000 kg in RM. fr. Berlin und ab Station  
Gem. pro hl frei Berlin ab Station

1. 8.

Märkischer

199

Märk. Futterm.

Märk. Sommerm.

Gesetzlicher Erzeugerpreis:  
Preisgebiet: B 2 190, B 3 195, B 4 195

Tendenz:

Gesetzlicher Mühlenkaufpreis:  
Preisgebiet: B 2 190, B 3 190, B 4 201

Roggen:

1000 kg in RM. fr. Berlin und ab Station  
Gem. pro hl frei Berlin ab Station

1. 8.

Märkischer

159

Tendenz: stetig

Gesetzlicher Erzeugerpreis:  
Preisgebiet: R 2 148, R 3 149, R 4 150  
Mühlenpreis: 151, 153, 155

Gerste:

1000 kg in RM. fr. Berlin und ab Station  
frei Berlin ab märk. Station

1. 8.

1. 8.

Braug., f. neue

202-212

198-208

Braug., alt

190-200

181-191

Sommerg., mittlere Art u. Güte

180-190

171-181

Winterg., zweifelh.

178-190

170-181

Winterg., vierf.

170-175

161-166

Futtergerste 1

148

Preisgebiet 5

149

do. 6

151

do. 7

154

do. 8

156

do. 9

156

Tendenz: stetig

Gesetzlicher Erzeugerpreis:  
Preisgebiet:

Hafser:

100 kg in RM. fr. Berlin und ab Station  
frei Berlin ab Station

1. 8.

1. 8.

Märkischer Hafser

178-185

169-176

Tendenz: stetig

Durchschn.-Qual. Feinst. Qual. ab. Rogiz

# Mehle und Futtermittel

Weizenmehl

Sal. Type 700

Preisgebiet 2

16,50

do. 3

16,95

do. 4

27,25

Tendenz: ruhig

Roggenmehl

Sal. Type 700

Preisgebiet 5

20,85

do. 6

20,45

do. 7

20,90

do. 8

21,05

do. 9

21,35

do. 10

21,65

für 100 kg

Tendenz: ruhig

Weizenkleie

12,75

Tendenz: stetig

Roggenkleie

12,75

Tendenz: stetig

Raps

310,-

Leinfaat

für 1000 kg

Viktoria-Erbfen

25,00-27,00

Kleine Speise-Erbfen

-

Futter-Erbfen

-

Peluschfen

15,00-16,00

Ackerbohnen

10,50-11,50

Wicken

10,50-11,50

Lupinen, blau

7,50-7,90

Lupinen, gelb

10,00-11,50

Seradella, neu

16,00-17,00

Veinkuchen

8,80

Erdnuckkuchen

8,95

Erdnuckkuchen-Mehl

-

Trockenschmelz

-

Sojabohnensfrot

neu 7,90

ab Hamburg

alt 8,25

ab Stettin

neu 8,10

Rartoffelkuchen

alt 8,50

ab Stolp

8,80

ab Berlin

9,40-9,60

für 50 kg

Tendenz: ruhig

Ruhig. Festpreise für Hafser in Kraft

Bei stetiger Grundstimmung war die Marktlage im Getreideverehr wenig verändert. Die Verkaufsbewegung hat sich im allgemeinen nicht verstärkt, andererseits bleibt die Absatzfähigkeit auf die Deckung des notwendigen Bedarfs beschränkt. Weizen ist in der Hauptsache in alter Ernte etwas gefragt. Bei Weizen und Roggen sind Aufgelde für höhere Qualitäten bei den Mühlen schwer zu erzielen. Weizen-Ausfuhrer sind zu gestrigen Preisen gefragt. Am Mehlmarkt war die Umhätigkeit ruhig, da der Konsum noch über alle Vorräte verfügt und andererseits die bevorzugten Qualitäten nur knapp angeboten sind.

In Futtermitteln fehlt es an passendem Offertenmaterial. Feine Braugersten sind abzuleben, jedoch gehen Forderungen und Gebote zumeist auseinander. Für Hafser treten heute die Vorzeichen über die Festpreise in Kraft, während gleichseitig Notierungen im handelsrechtlichen Lieferungsgehalt nicht mehr erfolgen. Am Bromtmarkt entwickelt sich der Handel auf Basis der Festpreise sehr langsam.

Leipziger Börse vom 31. Juli. Infolge des starken Angebots waren Kurserhöhungen nicht festzustellen. Schubert & Salzer verloren 3, Kofler & Zuder 2,5, Stühr und Vintau je 2,25, Schema Holz 2 und eine große Zahl Papiere 1 bis 1,5 Prozent. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft gleichfalls ruhig.

Dresdner Börse vom 31. Juli. Auch heute war die Geschäftstätigkeit klein, die Kurse gaben überwiegend nach. Niedriger lagen Schloßbrauerei Chemnitz um 3, Kadeberger um 2, Fellenkeller um 2,25 Prozent. Lediglich Hensel 3 Prozent fester. Fein-Mon blühten 2, Deutsche Lon und Edwerke je 1,5, Schöndorf Kammer 5 Prozent ein. Elektra gewannen 1,5, Hauener Gardinen und Fein Schulz je 2 Prozent. Reichsanleihe 1927 1,5 Prozent niedriger. Dresdner Stadtanleihe 1928 1 Prozent fester.

Leipziger amthche Weizenmarkt für Getreide und Futtermittel vom 31. Juli. Weizen gei. Erzeugerpreis B 3 193; Durchschnitt 78-77 in Mühlenhandelspreis 199; Roggen gei. Erzeugerpreis R 9 153; Durchschnitt. 72-73 in Mühlenhandelspreis 157; Futtergerste gei. Erzeugerpreis G 20 158; Durchschnitt 159; Inbuhriegerste vierf. 164-174; waisel 168-196; Sommergerste inl. Brauwate (feinste über Rogiz) 210-240; Mais La Plata 217-219; Mais cinquantin 224-227; Raps 310-320; Erbsen inl. Viktoria (feinste über Rogiz) 490-540. Amthche Mehlpreise: Weizenmehl inl. für 100 kg brutto einfaß. Sal. Type 663, Höchstabgehalt 0,890. Preisgebiet 3 23,25; 4 23,50; 2 29. Weizenmehl inl. Type 700, Höchstabgehalt 0,820. Preisgebiet 3 24,25, 4 27,50; 2 27. Roggenmehl inl., Type 907, Höchstabgehalt 0,860. Preisgebiet 9 22,25; 11 22,25; 8 22. Weizenkleie mittelgrad inl. Sod waggongfrei Mühlenkation per 100 kg 12,75; Weizenvollmehl 13,75; Weizenfuttermehl 14,25; Weizenrohmehl 16,75.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Der NSB. Clubmeister

Bei den Leichtathletischen Wettkämpfen am Sonntag

Wie wir schon berichteten, wurden die leichtathletischen Wettkämpfe am Sonntag als Clubmeisterschaftskämpfe ausgetragen. Nach der nunmehr erfolgten Punktberechnung, nach Vorchrift der DSB, und der für die teilnehmenden Vereine ausgeübten Klasse blieb der Riesaer Sportverein klarer Sieger vor dem NSB-Arbeitslager Riesa. Sportklub Riesa und ATV Riesa hatten einige Konkurrenzleistungen nicht bestanden, so daß sie schon deshalb nicht als Sieger hervorgehen konnten. Aus Interesse für die Beteiligten und zur Anregung für nächstes Jahr bringen wir die Einzelergebnisse und genaue Punktberechnung aller teilgenommenen Vereine:

1. Riesaer Sportverein e. V., Riesa			
100 m	Dombold	11,8 Sek.	714,40 Punkte
800 m	Polat	2,18,2 Min.	680,50 "
3000 m	Andrich	10,31,6 Min.	654,40 "
4x100 m	—	49,4 Sek.	580,00 "
Wettkampfung	Dombold	5,91 m	585,95 "
Rugelstoßen	Polat	9,48 m	412,00 "
3627,25 Punkte			

2. NSB-Arbeitslager Riesa			
100 m	Vorena	12,6 Sek.	619,20 Punkte
800 m	Dombold	2,22 Min.	548,50 "
3000 m	Andrich	10,29,6 Min.	668,20 "
4x100 m	—	52,9 Sek.	405,00 "
Wettkampfung	Siegemund	5,60 m	510,00 "
Rugelstoßen	Rondjora	8,94 m	380,00 "
3110,90 Punkte			

3. Allgemeiner Turnverein Riesa			
100 m	Reibig	12,5 Sek.	547,80 Punkte
800 m	Rohberg	2,31,0 Min.	418,50 "
3000 m	—	—	—
4x100 m	—	52,7 Sek.	415,00 "
Wettkampfung	Reibig	5,78 m	554,10 "
Rugelstoßen	Reibig	10,00 m	466,00 "
2896,40 Punkte			

4. Gendarmerei-SS. Sportklub Riesa			
100 m	Varfisch	12,8 Sek.	595,40 Punkte
800 m	—	—	—
3000 m	—	—	—
4x100 m	—	50,0 Sek.	550,00 "
Wettkampfung	Reubert	5,94 m	598,80 "
Rugelstoßen	Hörster	10,21 m	487,00 "
2226,70 Punkte			

5. NSB-Arbeitsdienst Rüdricht			
100 m	Rörnia	12,9 Sek.	452,60 Punkte
800 m	Drehler	2,37 Min.	328,50 "
3000 m	Große	10,25,5 Min.	671,20 "
4x100 m	—	—	—
Wettkampfung	Heinrich	4,75 m	301,75 "
Rugelstoßen	Rörnia	9,55 m	421,00 "
2170,05 Punkte			

## Die Deutsche Turnerschaft erklärt

Auf dem ersten Kongress des Reichsbundes für Weibebildung am Freitag, den 27. Dezember 1934, gelegentlich der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg, hat der Reichssportführer in grundlegenden Ausführungen über den Weg und Ziel der deutschen Weibebildung gesprochen und die Gliederung des Deutschen Reichsbundes für Weibebildung verkündet. Aus diesen Ausführungen geht klar die Marschrichtung des Deutschen Reichsbundes für Weibebildung hervor. Seine Stellung zu Staat und Bewegung ist eindeutig festgelegt. Als Grundlage für die gesamten Weibebildungen im neuen Reich wird die turnerische, die nationale Auffassung und Haltung für alle Turnerinnen und Sportler gefordert. Der Deutschen Turnerschaft und damit allen Turnerinnen und Turnerinnen fallen bei der Verwirklichung des vom Reichssportführer gesetzten Erziehungszieles wichtige Aufgaben zu. Deshalb wird der Reichssportführer auch weiterhin die Führung der Deutschen Turnerschaft behalten. Dieser Entschluß erfüllt und mit hoher Freude. Es ist selbstverständliche Pflicht aller Führer in der Deutschen Turnerschaft und aller Turnerinnen und Turnerinnen, daß sie so wie bisher auch weiterhin in Treue zu unserem Führer alle ihre Kräfte einsetzen, um tätig mitzubilden, das Ziel des Reichssportführers zu verwirklichen. Wir Turnerinnen und Turnerinnen gehen eindeutig den nationalsozialistischen Weg zur Geschlossenheit und Einheit der deutschen Weibebildungen.

Der Führerstab der Deutschen Turnerschaft.  
ges. Steding, ges. Louta, ges. Rüdicht

## Die Aufgaben des Sports in der Welt

Man wird begreifen müssen, daß die Olympischen Spiele nicht eigens für eine kleine Gruppe ausgesetzener, hochbegabter Athleten geschaffen sind, damit sie eine Gelegenheit haben, die Welt durch ihr Können in Erstaunen zu setzen. Die Höchstleistung ist einer der Höhen unserer heutigen Zivilisation. Es ist höchste Zeit, zur Breitenleistung zurückzufinden. Mit Hilfe der Behörden, der internationalen Sportverbände und der Nationalen Olympischen Komitees müssen wir uns bemühen, den Spielen ihren erzieherischen Charakter zu bewahren, auch dann, wenn diesem Ideal Reforme geopfert werden müssen und auf die Teilnahme solcher verzichtet werden muß, die mehr von der Sucht zu siegen als von der Liebe zum Sport angezogen werden.

Neue Anforderungen werden neue Erfolge bringen, und der von Coubertin neu belebte Olympismus wird den kurzen Waffenstillstand, der während der Feyer der Olympischen Spiele des Altertums Regel war, in eine lange Friedenszeit verwandeln. Die junge Generation, von unseren Grundsätzen durchdrungen, wird ihrerseits dazu beitragen, unter den Völkern jene Atmosphäre von Herzlichkeit und Mütterlichkeit zu schaffen, die unter den olympischen Mannschaften herrscht. Unter der Regie des Olympismus hat der Sport die ihm von der Welt gestellte Aufgabe erfüllt und wird sie weiter erfüllen.

(Drauf Baller-Satour bei des Feyer des vierzigjährigen Bestehens der modernen Olympischen Spiele, am 20. Mai 1934 im Stadion zu Athen.)

Die auf einer Schwedenreise befindlichen amerikanischen Leichtathleten gingen am Montagabend in Surahammar, einem kleinen Ort in Mittelschweden, an den Start. Mit Ausnahme von Torrance, der im Kugelstoßen die großartige Weite von 16,25 Meter schaffte, zeigten die Amerikaner diesmal nichts Besonderes. Eastman beispielsweise brauchte für die 400 Meter 51,3 Sekunden, Rane gewann die 100 Meter in genau 11 Sekunden.

## Sachsenportler! Herzlichen Dank!

Ist, nach Beendigung der Deutschen Kampfspiele, ist es mir eine große Freude, feststellen zu können, daß mein Ruf zum Besuche der Kampfspiele nicht unerhört verhallt ist. Ich danke aber allen Sportkameraden, die teilgenommen haben an dem Erlebnis. Ein besonderer Dank allen Aktiven, die durch hervorragende Erfolge im Handball-Vokal, in dem Leichtathletikmeisterschaften und in der Gauhafter für eine würdige Vertretung unseres Sachsenlandes Sorge getragen haben. Aber auch allen anderen Sportkameraden, und in diesem Zusammenhange vor allem unserer Jugend herzlichen Dank für die ermunternde und begeisterte Anteilnahme, die unseren Aktiven zu einer nicht unwesentlichen Unterstützung geworden ist. Und nun

Auf zu neuen Taten!

Heil Hitler!

Walter Hofmann, DSB-DSB-Gauführer.

## Sport und Hitler-Jugend Hand in Hand

In der Mehrzahl des Reichssportführers in Nürnberg war das Abkommen zwischen dem deutschen Sport und der Hitler-Jugend erwünscht worden. Das Grundgesetz für die Zusammenarbeit von Sport und HJ. hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Erlasse des Reichsführers und Führers vom 14. Dezember 1933 und 27. Juni 1934 wird zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer folgende Vereinbarung getroffen:

1. An der Durchführung der Weibebildungen als eines wesentlichen Teiles der Gesamterziehung der Hitlerjugend wird der Reichssportführer maßgeblich gehört und beteiligt. Um die vom Reichsführer und Führer gewünschte und dem Reichssportführer verantwortliche übertragene Vereinheitlichung der deutschen Weibebildungen nach erzieherischen und organisatorischen Gesichtspunkten zu gewährleisten, bestellt der Reichssportführer im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer einen Vertrauensmann, der zur Abteilung E. der Reichsjugendführung tritt, um die Verbindung zwischen Reichssportführer und HJ. aufrecht zu erhalten.

2. In der Erkenntnis, daß es nur eine deutsche Jugend gibt und daß ihre Gesamterziehung nur in der HJ. erreicht werden kann, vertritt der Reichssportführer den Standpunkt, daß die Jugendlichen des Reichsbundes für Weibebildungen Mitglieder der HJ. sein müssen. Neuaufnahmen von Jugendlichen zwischen 10 und 16 Jahren in die Vereine des Reichsbundes sind von der Mitgliedschaft in der HJ. abhängig.

3. Für die Eingliederung der Turn- und Sportjugend in die HJ. ist der Wohnort beim Standort der jeweiligen HJ.-Einheit maßgebend. Besondere Wünsche bezüglich der Eingliederung werden berücksichtigt, doch dürfen keine neuen HJ.-Kameradschaften umgeändert werden, die ausschließlich aus Jugendlichen der Turn- und Sportvereine bestehen.

4. Der Ausbildungsdiens der HJ. umfaßt a. St. im Monat: vier Heimabende für weltanschauliche Schulung, vier Abende bzw. Nachmittage für die Grundschulung in den Weibebildungen, zwei Sonnabende/Sonntage für Fahrten, Kleinfahrten und Geländesport. Nach der Einführung des Staatsjugendtages steht dieser ausschließlich der HJ. für die Grundschulung in den Weibebildungen, Kleinfahrten, Fahrten und Geländesport zur Verfügung.

5. Die Grundschulung in den Weibebildungen wird in enger Zusammenarbeit mit dem Reichssportführer durchgeführt, wobei die Organisationen des Reichsbundes Turnhallen, Übungsplätze, Sportgeräte und Sportlehrer sowie Übungsleiter zur Verfügung stellen.

6. Befreiungen von dem HJ.-Ausbildungsdiens werden grundsätzlich nicht gewährt. Besonders leistungsfähige und veranlagte Mitglieder der HJ. werden auf Anforderung des Reichssportführers vom HJ.-Ausbildungsdiens teilweise befreit, sofern der Reichssportführer die Teilnahme an Lehrgängen und Wettkämpfen für erforderlich hält. Mitglieder der HJ., die als Olympiasieger in Frage kommen, werden von jedem HJ.-Dienst befreit.

7. Die Vereine des Reichsbundes treiben mit ihren Jugendlichen unter 18 Jahren keinen Geländesport und keine politische Schulung. Die Dietarbeit wird davon nicht berührt. Der Reichssportführer gestattet keinen Mitgliedern unter 18 Jahren außer dem HJ.-Dienstausgang feierlicher Gleichschritt. Dierunter fällt die beim Lebensbetrieb und bei turnerischen und sportlichen Veranstaltungen der Vereine übliche Turn- und Sportkleidung nicht.

8. Die in die HJ. eingegliederte Jugend der Vereine des Reichsbundes bleibt weiterhin Mitglied der zugehörigen Turn- und Sportvereine.



## Täglich freudig erwartet!

Ja, sie bringt erwünschte Abwechslung in die Ferienzeit und erzählt Ihnen ausführlich über alles, was sich in der engeren Heimat während Ihrer Abwesenheit ereignet. Vergessen Sie deshalb nicht, das Riesaer Tageblatt täglich unter Kreuzband in die Ferien mitnehmen zu lassen.

Bestellungen auf Nachsendung des Riesaer Tageblattes beantragt man baldigst in der Tagesblatt-Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestraße 59.

9. Die in die HJ. eingegliederte Turn- und Sportjugend zahlt den vollen HJ.-Mitgliedsbeitrag. Die HJ. zahlt für die Benutzung von Übungsstätten und Geräten einen auf Grund örtlicher Verhandlungen zu vereinbarenden Betrag an die Vereine des Reichsbundes.

10. Die HJ. verzichtet grundsätzlich auf Reihenspiele und Meisterschaftswettkämpfe, wie sie heute von den Organisationen des Reichsbundes durchgeführt werden. Ausnahmen bedürfen der besonderen Vereinbarung mit dem Reichssportführer.

11. Bei Veranstaltungen des Reichsbundes starten alle Teilnehmer nur für die Vereine des Reichsbundes, sofern nicht besondere Ausnahmen mit dem Reichssportführer vereinbart werden.

12. Zur weiteren Unterstützung der Vereinheitlichung der Weibebildungen im ganzen deutschen Volk und im Hinblick auf die außenpolitischen Aufgaben des deutschen Sports hält der Reichsjugendführer die Mitgliedschaft der HJ. in den Vereinen des Reichsbundes für erwünscht.

## Die NSB.-Leichtathleten in Dresden

Am Donnerstagabend bestritten die Leichtathletikmannschaft der Vereinten Staaten ihren letzten Deutschland-Start in Dresden bei einem vom Dresdner SS. durchgeführten Leichtathletikfest. Der Veranstalter hat große Mühe gehabt, namhafte deutsche Gegner für die Amerikaner zu verpflichten, doch ist es ihm gelungen, so gute Leute wie Stein-Dalle, Polat-Berlin, Maerlein-Chemnitz, Schaaf-Chemnitz, Abraham-Berlin, Lebere-Berlin, Rungler-Hannover, Neumann-Bandorf und Labowitz-Berlin zu gewinnen. Außerdem Schweden Verhandlungen mit dem Bochumer Vorkämmerer D. Felger-Steinlin.

## England behält den Davispokal

Schöneres Wetter konnte man sich gestern in Wimbledon gar nicht wünschen. Die Sonne strahlte vom Himmel, und eine leichte Brise machte den Aufenthalt auf den mit 17000 Zuschauern dichtgefüllten Tribünen ebenso angenehm wie den Aktiven ihr Spiel auf dem allerdings schon reichlich getretenen Rasen, dem man die vergangene Tropenhitze doch deutlich anmerkt. Die Entscheidung darüber, ob England den Pokal behält oder ob ihn die Amerikaner nach achtjähriger Pause wieder über den Ocean entführen würden, fiel bereits im ersten Treffen des Tages, als der Wimbledonfeger Fred Perry den Amerikaner Frank J. Shields mit 6:4, 4:6, 6:2, 15:13 schlug. Der Engländer spielte stark auf Sicherheit und ließ sich nicht von dem Amerikaner Schwächen erkennen. Nach diesem 8:1-Stand war für England nichts zu fürchten, Europa behält den so begehrten Pokal zunächst einmal auf ein weiteres Jahr. Auch besiegte dann Wood 6:4, 6:0, 6:3, 6:3, so daß der Endstand 4:1 für England war.

## Sachsens Radsporthochwuchs im Kampf

Sachse-Dresden Sieger im Auscheidungswettbewerb für den „Ersten Schritt“

Auf der bekannten Moritzburger Dreieckstrecke führte der Bezirk Dresden im DSB. das Auscheidungswettbewerb für die sachsischen Sieger des „Ersten Schritt“ durch. Zum Kampfe traten sich 13 Jugendliche aus allen Teilen Sachsens, die sich über 46 Kilometer schöne Kämpfe lieferten. Der Start erfolgte in Zwei-Minuten-Abständen nach den olympischen Bedingungen. Als bester Fahrer erwies sich der Dresdner Erich Sachse (D.S.B.), der bald mit erheblichem Zeitvorsprung in Führung lag und schließlich mit über einer Minute Vorsprung in 1:25:00,6 siegte. Die Placierung der übrigen Fahrer: 2. Kurat-Baughen, 3. Ludwig-Weipava, 4. Hing-Weipava, 5. Seidenalanz-Chemnitz, 6. Hülkes-Borsdorf, 7. Vorena-Schwarzenberg, 8. Sächse-Zwickau, 9. Nachlich-Löbden, 10. P. Gros-Plauen, 11. Proge-Mülken-St. Jakob, 12. Hing-Weipava, 13. Gaudold-Freiberg.

## Gradiš hat gute Zweijährige

Prächtiges Wetter begünstigte die Dienstreifen auf der herrlichen Hoppegartenbahn des Union-Klubs und auch der Sport genigte den Anforderungen. Das Hauptgespräch Gradiš verfügt über recht gute Zweijährige, die Feststellung konnte man nach dem Sporn-Rennen, wo Stromschnelle nur durch Pech knapp geschlagen wurde, auch an diesem Renntage wieder im Preis von Charlottenhof machen. Diebstahl war hier als Favoritin ihren Kontrahenten weit überlegen und ließ den immerhin versprechenden Weiberger Janiculus mit 2<sup>1/2</sup> Längen hinter sich. Einen zweiten Erfolg hatte der holländische Stall im Preis von Briggow mit Remes zu verzeichnen, auf der neue Leichtgewichtsdreier D. Schmisch im Sattel war, der also seine Tattigkeit für Schwarz-Weiß sehr versprechend begann. Silberstreif scheint allmählich seine gute Form wiederzufinden, den über die lange Distanz von 2000 Meter führenden Preis von Erlenhof ließ er sich als Steber nicht entgehen, wenn er Origenes auch nur um einen Kopf schlug. Ebenso knapp war die Entscheidung im Preis von Neubaus für Zweijährige, in dem Otto Schmidt nach einem mörderischen Finish den Favoriten Winterkurm gerade noch vor Tamor ins Ziel bugsierte.

## Kleine Sportnachrichten

Auf ein Jahr gesperrt für alle Veranstaltungen wurde der bekannte französische Weltreiseschwimmer Cartonnei, und zwar mit Wirkung ab 30. Juli d. J., so daß der Franzose also nicht an den Europameisterschaften in Magdeburg (12.-19. August) teilnehmen kann. Die Bestrafung erfolgte, weil Cartonnei der Aufforderung, an einem Auscheidungswettbewerb teilzunehmen, nicht nachgekommen war.

Wasserstände	30. 7. 34	31. 7. 34	1. 8. 34
Moldau: Ramiel . . . . .	- 13	- 17	- 16
Modran . . . . .	-	-112	-119
Eger: Raun . . . . .	- 65	- 78	- 76
Elbe: Rimbura . . . . .	-102	- 92	- 90
Brandels . . . . .	- 92	- 98	- 95
Meinit . . . . .	+ 28	+ 14	+ 2
Leimeth . . . . .	+ 41	+ 42	+ 49
Kuffig . . . . .	- 94	- 85	- 83
Dresden . . . . .	-250	-246	-242
Riesa . . . . .	-199	-197	-200

Gibbad: Wasserwärme 20 ° C